

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die **Volksstimme** erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage *Die Neue Welt*) **Wilhelm Haupt**, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: **Karl Fabian**, Magdeburg. Verlag von **Hermann Harbaum**, Magdeburg. Druck von **Franz Behre**, Magdeburg. Geschäftsstelle: **Zatobstraße 40**. Redaktion: **Wetteweg 89-90** & **Treppe**. Fernsprecher **1567**.
Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1,70 Mk., 2 Exemplar 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei der Bahnstation 2,50 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Monatsbeilage, sowie bei den Agenturen) 10 Pf. Anzeigenpreis für die fünfzehntägige Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsstelle Nr. 7826

Nr. 67.

Magdeburg, Mittwoch, den 21. März 1900.

II. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Der Eisenbahn-Etat.

Berlin, den 19. März.

Im Reichstag herrschte Montag idyllische Ruhe. Die Obstruktion der letzten Tage hat in allen Parteien Verheerungen angerichtet, die Herren sind müde geworden und in der weitaus größten Mehrzahl wieder zu Muttern gereift. Nur zwei bis drei Dutzend Volksvertreter waren heute in Berlin anwesend, und von diesem hielt sich oft nur die Hälfte im Sitzungssaal auf. Verhandelt wurde zunächst der Etat des Reichseisenbahnamts. Von den Rednern der verschiedensten Parteien wurden wieder die alten Klagen darüber laut, daß dieses Reichsamt viel zu wenig Einfluß auf die Eisenbahnverwaltungen der Einzelstaaten habe. Von freisinniger Seite verlangte man die Herabsetzung der Personentarife. Aber alle diese vorgebrachten Beschwerden werden kaum einen nennenswerten Erfolg haben. Von unserem Genossen **Calwer** wurden die schlechten Verkehrsverhältnisse in Braunschweig erörtert. Die Genossen **Stolle** und **Hoch** nahmen sich dann energisch der unteren Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter an. Sie wiesen auf die Mängel hin und verlangten für sie volle Koalitionsfreiheit, damit sie sich nicht länger als Reichsbürger zweiter Klasse zu fühlen brauchten. Schließlich wurde noch der Etat des allgemeinen Pensionsfonds debattiert und die weitere Etatsberatung auf Dienstag vertagt.

Unser M.-Korrespondent berichtet uns über die Sitzung wie folgt:

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung, Montag, 18. März 1900, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: v. Pöbbecke.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Etats für das Reichseisenbahnamt.

Abg. **Pachatz** (freis. Vg.) tritt für Vereinfachung und Vereinfachung der Tarife ein. Für die Vereinfachung der Tarife ist Herr v. Thielen nicht zu haben. Er fürchtet einen Einnahmestillstand. Dieser würde aber durch die Zunahme des Verkehrs sofort gedeckt werden.

Präsident des Reichseisenbahnamts **Dr. Schulz**: Für die norddeutschen Bahnen wird wohl eine Ermäßigung des Personentarifs dadurch eintreten, daß man das Freigepäck abschafft. Die Hauptbeschwerde liegt darin, daß richtiges Niveau für die allgemeine Tarifermäßigung zu finden. Was die Einzelstaaten betrifft, so kann das Reichseisenbahnamt sie nicht zwingen, Tarifermäßigungen einzuführen. Ueber einen einfachen Gepäcktarif ist ein Einverständnis nahezu erzielt.

Abg. **Calwer** (Soz.): Trotz vieler Petitionen an den preussischen Landtag und an den preussischen Eisenbahnminister ist bisher nichts geschehen, um den großen Unzulänglichkeiten und Mängeln in den Braunschweiger Eisenbahnverhältnissen abzuhelfen. Es steht fest, daß Braunschweig in seinen Verkehrsverhältnissen schlechter gestellt ist als die angrenzenden Staaten. Selbst der preussische Eisenbahnminister hat zugegeben, daß die Bahnhofsverhältnisse in der Hauptstadt Braunschweig unhaltbar sind. In Wolfenbüttel vollends, wo die Bahn die Stadt in zwei Stücke zerstückelt, ist der Verkehr geradezu lebensgefährlich. Die preussische Verkehrspolitik bringt eine große Schädigung des Braunschweiger Arbeitsmarktes. Die Verkehrsverhältnisse sind so eingeschränkt, daß die Fluktuation der Arbeiter stark beeinträchtigt wird. Die auswärtige Konkurrenz wird durch eine eigenartige Handhabung der Tarifpolitik begünstigt. Auf jede Weise will die preussische Verkehrspolitik die Entwicklung des industriellen Lebens in Braunschweig hemmen. Dadurch wird natürlich das ganze Niveau der Lebenshaltung der Arbeiterklasse herabgedrückt. Ich bitte das Reichseisenbahnamt dringend dafür zu sorgen, daß Braunschweig in seinen Eisenbahnverhältnissen nicht schlechter dasteht als die angrenzenden Staaten. (Bravo! links.)

Präsident des Reichseisenbahnamts **Dr. Schulz** bemerkt, in der vom Vorredner erwähnten Angelegenheit seien Beschwerden an das Reichseisenbahnamt noch nicht gelangt. Die Verkehrsverhältnisse sei auf den braunschweigerischen Bahnen nicht minder gut als auf allen übrigen. Im übrigen seien die Beschwerden des Vorredners, die meist örtlicher Natur wären, mehr zur Verhandlung im Einzelparlament geeignet.

Abg. **Dr. Müller-Sagan** (freis. Vg.): Nach den Ausführungen des Präsidenten des Reichseisenbahnamts haben wir auf eine baldige Tarifreform leider nicht zu rechnen. Ich wollte anfragen, wie sich Herr Dr. Schulz zur Frage der Tarifermäßigung für Militärpersonen auf Urlaub stellt und wie zum Wunsche des Reichstags, daß jeder Soldat während seiner Dienstzeit einmal freie Fahrt nach der Heimat haben soll. Die Bewegung der Truppen nach im Frieden ist jetzt viel größer als früher. Die Eisenbahnen werden also vielmehr in Anspruch genommen. So ist eine Forderung der Gerechtigkeit, daß die Eisenbahnen ihrerseits dem Bedürfnis der Mannschaften in höherem Maße als bisher gerecht wird. (Beifall links.)

Präsident des Reichseisenbahnamts **Dr. Schulz**: Der Bundesrat hat den früheren Satz von 1 1/2 Pfennigen pro Kilometer für Massentransporte auf einen Pfennig ermäßigt. Bei den Urlaubsreisen hat der Bundesrat Ermäßigungen nicht für zweckmäßig gehalten. Der Redner hat gewünscht, es möchte jedem Soldaten einmal während seiner Dienstzeit freie Fahrt in die Heimat gewährt werden. Der Bundesrat würde kaum in der Lage sein, die Eisenbahn dazu zwingen zu können.

Abg. **Stolle** (Soz.): Die Zahl der Eisenbahnunfälle hat sich von Jahr zu Jahr vermehrt. Das liegt vor allem daran, daß das Betriebspersonal zum großen Teil eine zu lange Arbeitszeit hat. Ueber 72.000 Beamte haben z. B. eine 12stündige Arbeitszeit, 260 sogar eine 15-16stündige Arbeitszeit. Auch mehr Inbetriebnahme der Beamten gewährt werden, was der Reichstag schon wiederholt in Resolutionen zum Ausdruck gebracht hat. Eine große Zahl von Unfällen läßt sich nur erklären, aus dem Sparstreben, das bei den

Eisenbahnverwaltungen vorherrscht. Eine Brandkatastrophe ereignete sich in einem Personenzuge Berlin-Breslau. Der Paketwagen geriet in Brand. Der Zug hielt auf der nächsten Station. Infolge des Fehlens von Löschvorrichtungen verbrannten 15.000 Pakete. Da sollte man doch dafür sorgen, daß auf jeder Station eine Löschvorrichtung zu finden ist. Herr v. Thielen hat eine Verfügung an die Betriebsinspektionen erlassen, in der geradezu Anleitung zum Sparen von Hilfskräften gegeben wird. So sollen Eisenbahnarbeiter nach 10stündiger Dienstzeit noch zwei Stunden Dienst an Nebenstellen leisten. Kann man bei solchen Zuständen bei den Eisenbahnarbeitern Berufstreue erwarten? Dabei degradiert man die Eisenbahnarbeiter geradezu zu Staatsbürgern zweiter Klasse. Ihnen ist jede Möglichkeit genommen, ihre Lage zu verbessern. Der Beitritt zu dem Verbande, der sich die Hebung der Lage der Eisenbahnarbeiter zur Aufgabe macht, soll mit Entlassung bestraft werden, und nicht nur der Beitritt, sondern jede Unterstützung seiner Bestrebungen. Wo bleibt da die Koalitionsfreiheit? Die Leute müssen sich doch zusammenschließen, um ihre Lage verbessern zu können. Die höheren Staatsbeamten wehren sich doch auch dagegen, als Staatsbürger 2. Klasse behandelt zu werden. Ich erinnere nur an die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus über die Maßregelung der landwirtsch. Landräte. Die Landräte können im Mund der Landwirte Stellung nehmen gegen Maßnahmen der Regierung. Was ihnen Recht ist, sollte den unteren Beamten billig sein. Die preussische Eisenbahnverwaltung legt schon seit Jahrzehnten Verordnungen an den Tag, die sächsischen Eisenbahnen in ihre Gewalt zu bringen. Zu diesem Zweck ist ihr jedes Mittel recht. Das Reichseisenbahnamt sollte hier vermittelnd eingreifen. In einer Vereinfachung der Tarife kann man sich nicht entschließen. Man sollte dies aber thun im Interesse des ganzen Verkehrs. Das Reichseisenbahnamt sollte doch endlich auf diesem Gebiete die verlangte Verbesserung eintreten lassen. (Beifall, Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident **Dr. Schulz** erklärt, daß eine stete Abnahme der Unfälle stattgefunden habe. Sächsischer Gesandter **Graf v. Hohenthal**: Im Interesse der Disziplin hat die Verwaltung es für angebracht gehalten, den Agitationen Einhalt zu thun. Da die Arbeiter sich den Dienst suchen können, wo sie die besten Lohn- und Arbeitsbedingungen finden, muß es auch dem Arbeitgeber gestattet sein, von seinem Anstellungsrecht Gebrauch zu machen. Die Klagen des Herrn Stolle über den preussischen unzulässigen Wettbewerb sind unzutreffend. Der Wettbewerb ist für Sachsen infolge seiner geographischen Lage etwas unheimlich, wird aber loyal geführt und kommt schließlich doch nur dem Publikum zu gute. Die Bahnhofsverhältnisse in Leipzig sind nicht sehr befriedigend, aber in absehbarer Zeit wird auch hier eine Veränderung eintreten. (Beifall rechts.)

Abg. **Braesche** (freis. Vg.) beklagt die Abwendung vom Staffeltarifsystem. Die Hauptschuld liege wohl beim sächsischen Finanzminister. Das Reichseisenbahnamt sollte vermittelnd eingreifen.

Abg. **v. Kardorff** (Nv.): Das Koalitionsrecht der Eisenbahner läßt sich ebenso wenig wie das der Postbeamten mit der Disziplin vereinigen. Die Regelung der Beamtengehälter hätte sich die Regierung vorbehalten sollen und sie nicht dem Parlamente überlassen sollen. Das stützt nur zur Demoralisation des Parlamentes und der Beamten. Dem Reichseisenbahnamt ist tatsächlich größter Einfluß zu wünschen. Daß die übertriebene Sparanficht zu Unfällen führt, muß ich zugeben.

Abg. **Schrader** (freis. Vg.) tritt für bessere Wagenrichtungen ein und verweist auf Nordamerika.

Präsident **Dr. Schulz**: Es wird bereits erwogen, wie wir den amerikanischen Verhältnissen möglichst nahe kommen können.

Abg. **Stolle** (Soz.): Ich bebreite entschieden, daß die Agitation der Eisenbahner die Sicherheit des Dienstes beeinträchtigen kann. Die Arbeit vielmehr an der durch die übertriebene Sparanficht hervorgerufenen Überanstrengung des Personals. So ruhig, wie Graf Hohenthal die Verhältnisse geschildert hat, können sie nicht sein.

Präsident **Dr. Schulz**: Die sächsischen Eisenbahnverwaltung beschäftigt mehr Arbeiter als alle übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen und entlohnt sie auch besser.

Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter **Graf Hohenthal**: Wie jeder Unternehmer, so muß auch der Staat das Recht haben, Arbeiter, die durch ihr Verhalten beweisen, daß sie nicht mit Liebe in ihrem Berufe tätig sind, zu entlassen.

Abg. **Hoch** (Soz.): Im Jahre 1898 sind ca. 3000 Leute im Eisenbahnbetriebe zu Schaden gekommen. Nach Art. 43 der Verfassung sind die Eisenbahnverwaltungen zwar verpflichtet, die Bahnen jederzeit in einem die Sicherheit gewährenden baulichen Zustande zu halten, sie kommen dieser Verpflichtung aber nicht genügend nach. Ich will nur auf die Zustände im Bezirk der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hinweisen. Dort werden die Streckenarbeiter, die für die Sicherheit des baulichen Zustandes der Bahn sehr wichtig sind, sehr schlecht entlohnt. Sie bekommen pro Tag 2,20 bis 3 Mark und haben im ganzen Jahre höchstens 12 freie Sonntage. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Am 25. November erließ die Betriebsinspektion II an sämtliche Bahnmeister einen Schreiben, nach dem jeder Bahnmeister ohne Rücksicht auf die vorhandene Arbeit bis zum 25. März 1900 nur eine gewisse Zahl von Arbeitstagen einzuhalten habe. Infolgedessen mußten viele Arbeiter entlassen werden. Bei ihrem Eintritt werden die Arbeiter gefragt, ob sie Sozialdemokraten sind. Sie müssen ein Zeugnis darüber vorlegen. Dadurch werden die Leute erst recht Sozialdemokraten. Diesen Zuständen gegenüber ist eine Organisation der Arbeiter durchaus notwendig. Als wir in unserer Presse den erwähnten Erlaß veröffentlichten, wurden die Bahnmeister sofort telegraphisch angewiesen, die Streckenarbeiter zu beschäftigen. Die Verwaltung schämt sich also vor der Öffentlichkeit ihrer Maßnahmen. Der Regierungsvorredner meinte, jeder Arbeitgeber könne entlassen, wen er wolle, also auch der Staat. Der Staat arbeitet aber mit den Mitteln der Gesamtheit und hat also auch die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen. Darum können wir auch ein größeres Entgegenkommen dem Arbeiter gegenüber verlangen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter **Graf Hohenthal** giebt zu, daß der Staat besondere Pflichten hat, meint aber, diese Pflicht hore beim Punkt Disziplin und Betriebssicherheit auf.

Abg. **Stolle** (Soz.) betont noch einmal, daß die Eisenbahner nur bessere Lohnbedingungen erreichen wollen.

Abg. **Hoch** (Soz.) bemerkt, die Koalitionsfreiheit stehe der Aufrechterhaltung der Disziplin nicht entgegen. Damit schließt die Diskussion. Der Etat des Reichseisenbahnamts wird bewilligt, desgl. der Etat des allgem. Pensionsfonds. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Etat für die Einführung des Ehevertrags, Etat des Invalidenpensionsfonds, Etat des Reichseisenbahnamts.) Schluß 6 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte Montag in viereinhalbstündiger Sitzung die dritte Lesung des Etats. Die Beratung ging im laufenden Galopp. Nur eine Änderung wurde gegen die zweite Lesung vorgenommen: das Mindestgehalt der Gerichts-vollzieher wurde um 300 Mark erhöht und auf 1800 Mark festgesetzt; das pensionsfähige Höchstgehalt wurde auf 3000 Mark bemessen. Am längsten hielt der Kultusetat auf. Hier brachte der polnische Präfekt **Szybel** noch eine einstündige Rede an über die Erteilung des Religionsunterrichts an polnische Kinder in deutscher Sprache. Ueber dieselbe Angelegenheit ist in der zweiten Lesung dieses Etats sehr breit gesprochen worden. Die Antwort des Ministers **Szybel** wiederholte die heftigen Klagen über die Exzerzieren der national-polnischen Presse, als deren Ziel der Minister in offenkundiger Uebertreibung die Zerstörung des Deutschen Reiches bezeichnete. Die unfruchtbare Anterrei kostete nur Zeit. Die Minderheit verzichtete darauf, den Antrag auf Wiederherstellung der fünf gestrichenen Kreisinspektorenstellen zu wiederholen. Mit der Bewilligung des Etatsgesetzes schloß die Sitzung. Am Dienstag fällt die Sitzung aus; am Mittwoch stehen kleinere Beschlüsse auf der Tagesordnung: Stadtkreis-Erweiterungen und dergleichen.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Eine Änderung der Geschäftsordnung des Reichstags soll nach der Berliner Zeitung Abg. Paasche zu empfehlen beabsichtigen dahin, daß die Abgeordneten, welche einen Antrag auf namentliche Abstimmung stellen, als anwesend mitgezählt werden. Es kann niemand wundern, wenn dieser Herr sich wieder einmal in den Dienst der Reaktion stellen wird. Gegen eine Änderung der Geschäftsordnung spricht sich entschieden die Kölnische Volkszeitung aus. Das Organ der rheinischen Centrumspartei glaubt annehmen zu dürfen, daß Abg. Dr. Gröber, als er von einer Würdigung der Geschäftsordnung sprach, mehr im eigenen Namen als in dem seiner Partei gesprochen hat; denn letztere dürfte in ihrer Mehrheit sich doch wohl schwerlich der Einsicht verschließen, daß eine Änderung der Geschäftsordnung, welche heute von Centrum und Rechte gegen Sozialdemokratie und Freisinnige unternommen würde, ein andermal bei anderer Konstellation der Parteien auf Kosten des Centrums durchgeführt werden könnte. Das Verschreiten des vom Abg. Gröber angeordneten Weges erscheint daher überaus bedenklich. Die ganze Obstruktionspolitik werde hinfallig, sobald ein beschlußfähiges Haus nicht mehr wie jetzt eine seltene Ausnahme, sondern die Regel bildet. Die chronische Beschlussumfähigkeit wird nicht eher aufhören, als bis die verbündeten Regierungen sich zur Bewilligung von Diäten an die in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichstages entschließen. Vielleicht wird die gegenwärtige Obstruktion das eine gute haben, daß sie den Bundesrat der Erkenntnis dieser Notwendigkeit etwas näher bringt. Letzteres bleibt abzuwarten.

Die antisemitischen Liebermänner und die freikonservativen Stimmlinge rücken schon von der **lex Heinze** ab. Die Staatsbürger-Zeitung schreibt: „Die Begeisterung auf der rechten Seite und beim Centrum für die **lex Heinze** ist bedenklich abgekühlt, und es besteht heute kaum noch bei den Mehrheitsparteien die kampfbereite Entschlossenheit, die notwendig wäre, um den Sieg über die Obstruktion der Linken davonzutragen, die ihre Waffen auf diesem Gebiete dem doch sehr viel besser zu gebrauchen weiß. Die Vertagung der **lex Heinze** bedeutet im gegenwärtigen Augenblick ihre Preisgabe, und wir sind die letzten, die ihr eine Thräne nachweinen würden.“ Die Bestimmungen über das Zuspätkommen und das Kupplertum seien gerechtfertigt gewesen. Aber die Vorlage sei dann mit allerlei Bestimmungen beschwert worden, die in das Gesetz nicht gehören, deren Ziel rückschrittliche Bestrebungen sind, und die sich gegen die Kunst und Litteratur richten. Auch in der Deutschsozialen Reformpartei greife die Auffassung immer mehr Platz von der Entwertung der Vorlage durch die §§ 184a und 184b. Ebenso erklärt die Post: „Auch in der freikonservativen Partei wird von manchen Seiten der Schauspielerei- und Theaterparagrafen nicht nur für entbehrlich, sondern auch für unerwünscht erachtet.“ Eine etwas spätere Einsicht ist das, aber die Obstruktion hat sie den Herren gut eingepaukt. Herr Moeren und seine Mannen sind die Besiegten.

Zur Protestbewegung wider die **lex Heinze** ist noch folgendes zu melden: In Berlin wird sich, wie der Berliner Börsen-Courier erfährt, nach dem Mutter des in München begründeten Goethe-Bundes ein Verein gleichen Namens konstituieren. Auch dieser Verein soll den Zweck verfolgen, die Freiheit der Kunst und Wissenschaft im Deutschen Reich gegen Angriffe jeder Art zu schützen. Dem Hauptvorstand der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft ist aus Hannover folgendes Telegramm zugegangen: „Die Kunstgenossenschaft Hannover spricht dem Hauptvorstand der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft Berlin ihren wärmsten

Dank aus für das energische Vorgehen im Interesse deutscher Kunst gegen die lex Heinze."

Der Abgeordnete Prinz zu Hohenlohe-Schillingensfeld wird wegen seiner Stellungnahme zu dem Heineke'schen Gesetz von der konservativen Presse nicht nur in Acht und Bann gerufen, sondern auch zur Maßregelung benutzelt. In der Kreuzzeitung heißt es: Prinz Hohenlohe habe ganz im Sinne der Linken gesprochen. Das konservative Blatt fährt fort: „Im Reichstag war das Gericht verurteilt, er werde nunmehr, wie in Preußen die Verwaltungsbeamten nach ihrer Abstammung in der Kanalfrage, von seinem Bezirkspräsidentenposten zur Disposition gestellt werden. Wie wir hören, dürfte sich das Gericht nicht befähigen.“ Was die Kreuzzeitung nur als Gerücht verzeichnet, erwartet die Deutsche Tageszeitung mit Sicherheit. Knuten-Dertel schreibt: „Es steht wohl außer allem Zweifel, daß nach den Vorgängen bei der Kanalvorlage der Herr Bezirkspräsident zur Disposition gestellt werden muß, vorausgesetzt daß dies nicht schon geschieht wegen gewisser genügend erörterter Vorgänge bei seiner Wahl. Ob Prinz Hohenlohe auch von der Hofliste werde gestrichen werden, muß abgewartet werden. Wenn der Abgeordnete Richter in seiner Erwiderung auf die Rede des Prinzen Hohenlohe der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Prinz mit seinen Anschauungen auf die Rechte des Hauses, die ihm nahe steht, Einfluß haben werde, so täuscht er sich gründlich. Prinz Hohenlohe steht der Rechten des Hauses durchaus fern. Zum lebhaften Bedauern der Rechten sitzt er ihr nur nahe und hat diesen Sitz trotz wiederholter öffentlicher Aufforderung nicht aufgegeben. Es wird nachgerade notwendig werden, daß man das Verlangen an den Prinzen, sich auf der Linken seinen Sitz zu suchen, etwas deutlicher ausdrückt. Uebrigens war die ganze Episode Hohenlohe ein des gesamten Possenspiels durchaus würdiger Akt.“ Wenn es sich um einen Hohenlohe handelt, ist Knuten-Dertel seine unerschämteste Tonart gerade gut genug. Was aber die Forderung der Jurisdispositionsstellung des Prinzen anbetrifft, so vergessen die Agrarier, daß es sich hier nicht um gleiches Recht wie für ihre gemäßigten Kanalrebellanten handeln kann, denn die jetzige lex Heinze steht doch sicher in den Augen der Regierung weit hinter der Kanalvorlage zurück. So feierlich wie für die letztere hat sich die Regierung für die erstere doch nicht engagiert.

Zum Fall Lipp erklärt jetzt die Neue bayerische Zeitung, bisher eine der eifrigsten Skriptalen Mäuserinnen im Streit, sie sei „weit entfernt“ davon, „ein Disziplinarverfahren zu wünschen. Wenn der Minister ihm (Lipp) seine Mißbilligung ausdrückt, so ist dem als Gesamtkörper schwer beleidigten Richterstand hinreichende Genugthuung gegeben.“ Die edle Bajuvaria hat sich wohl aus dem Fall Krons überzeugt, daß bei solchem „Verfahren“ Vorbeeren nicht zu holen sind.

Mit dem Versprechen der Erhöhung des Getreidezoll auf 6 Mark lassen sich, wie die Deutsche Tageszeitung ausführt, die Agrarier nicht für die Freilassung des Bäckfleisches vom Einfuhrverbote gewinnen. Die Regierung könne jetzt gar keinen Zoll garantieren, „denn sie ist abhängig von dem Gange der Vertragsverhandlungen und der Beschlußfassung des Reichstags, ganz abgesehen von der andern Frage, ob die Versprechungen der Regierung überhaupt noch ernst genommen werden können.“ Die jetzige Fassung des Fleischbeschaugesetzes würde dagegen die Regierung auch für die Getreidezollerhöhung binden. Das ist mehr als alle Versprechungen. Nessel wollen die Agrarier haben, nicht in ihren Augen faule Zukunftsweseln.

Die sächsische Regierung lehnte an diesem Montag nach dem Berliner Tageblatt im Dresdener Landtage ab, für das Fleischbeschaugesetz in der Fassung der zweiten Lesung des Reichstages im Bundesrate einzutreten.

Bei dem Genossen Heppner in Breslau hat die Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung nach der Abrechnung der Breslauer Landtagswahl abgehalten, aber ohne jeden Erfolg.

Bei der Zweihundertjahrfeier der Berliner Akademie der Wissenschaften hat Wilhelm II. eine Rede gehalten, in der es u. a. heißt:

„Indem ich Sie an Ihrem Jubeltage in diesem durch große Erinnerungen gewichteten Saale meines Schlosses willkommen heiße, erwinnere ich mich gern der Beziehungen, welche Ihre Körperlichkeit mit meinem königlichen Hause verknüpfen. Das verständnisvolle Interesse, das Kaiser Friedrich III. Leibniz' weitansschauenden Plänen entgegenbrachte, hat sie ins Leben gerufen. Der Große Friedrich hat ihr den Stempel seines Geistes aufgedrückt. Alle künftigen Preußen haben als unmittelbare Vorfahren teilnehmend, leidend, fördernd über dieser Schöpfung gewaltet, also daß das Wort Kaiser Wilhelms des Großen, „Das in jedem preussischen Könige einwohnende Gefühl für Wissenschaft ist auch in mir lebendig“ im Verhältnis zu ihr in besonderer Weise seinen Ausdruck gefunden hat. Und wie die Akademie die Wissenschaften von vornherein in ihrer vollen Unverletzlichkeit erkannt hat, so kann man es ihr andererseits nachrühmen, daß sie sich der Verfolgung aller außerhalb der Wissenschaft liegenden Interessen gänzlich ferngehalten hat. Wohl haben sich die großen Erlebnisse der Nation auch in ihrem Wirken gespiegelt und in den Worten ihrer Festredner nicht selten begeistert Ausdruck gefunden. Aber sie hat es stets verschmäht, in das Gewühl der politischen Leidenschaften hineinzuzufallen, und ihre oberste Pflicht vielmehr allezeit in der reinen und interesselosen Pflege der Wissenschaft erblickt. In dieser selbstlosen Hingabe, der sie Großes zu danken hat und die ihr weiterhin den Erfolg ihres Schaffens verbürgt, dient sie zugleich dem gottgewollten Ziele alles Wissens: die Menschheit tiefer in die Erkenntnis der göttlichen Wahrheit einzuführen. Wie die Naturwissenschaften im letzten Ziele den Ursprung alles Seins und Werdens zu erforschen trachten, so bleibt, wie es Goethe — selbst ein auswärtiges Mitglied dieser Körperschaft — ausgesprochen hat, „das eigentliche, einzige und höchste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, der Konflikt des Unglaubens und Glaubens“, und wie in seinem Sinne hinzuzufügen ist, die Verhängung Gottes am Reichengleichschicht. So bewahrt sich auch an Ihrem Arbeiten, wie es Leibniz wollte, daß durch die Wissenschaften „die Ehre Gottes und das Beste des ganzen menschlichen Geschlechts beständig befördert wird.“ Daß dies allezeit geschehe, dazu wolle der Segen des Höchsten über Ihnen auch im neuen Jahrhundert.“

Nachrichten aus dem Auslande.

Die russisch-türkische Vereinbarung bezüglich des Eisenbahnbaues in den Grenzprovinzen Kleinasiens ist nach dem Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureau grundsätzlich entschieden und nur die Einzelheiten der Konvention unterliegen noch der Beratung. — Eine Probemobilmachung der gesamten russischen Schwarzmeer-Flotte ist am 2. März angeordnet worden. Am 12. war dieselbe nach der Frankfurter Zeitung durchgeführt. Die Annahme, daß außer einem wirklichen Manöver mit der Mobilisation der Türkei ein deutliches Memento gegeben werde, liegt sehr nahe. Vielleicht liegt hierin der Grund der Beschleunigung der russischen Eisenbahn-Forderungen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Nach den neuesten Meldungen ist die Lage im Oranjestaat nicht erheblich verändert. Lord Roberts macht nach London die Mitteilung, daß der regelmäßige Eisenbahnverkehr zwischen Bloemfontein und dem Kap wieder aufgenommen ist und weiß außerdem über neue Waffenlieferungen von Freistaatbüren zu berichten. Welchen Umfang diese angenommen haben, läßt sich vorläufig nicht übersehen, aber sicherlich enthalten diejenigen Lieferungen starke Uebertreibungen, nach denen eine fast allgemeine Fahnenflucht der Freistaatler angenommen werden müßte. Wenn auch 800 Büren auf ihre Farmen zurückkehren, so läßt das keinen Schluß auf die Kampfesfreudigkeit der Büren zu. Der Mufikant der Holländer ist jedenfalls noch nicht gebrochen, scheint sich sogar an einzelnen Stellen mit erneuter Kraft zu betätigen. Auch in Natal sieht es nicht danach aus, als ob die Büren kampfesüchtig seien. Sie legen längs der Biggarsberge neue Verschanzungen an, was die Absicht erkennen läßt, sich nicht aus Natal zurückziehen, sondern ihre Stellungen entschieden zu behaupten. Lord Roberts hat eine Truppenabteilung nach Maseking entsandt, um dieses zu besetzen. Sie ist bei Warrenton am Baalfluß gelangt und hat sich einer Uebergangsstelle über den Baalfluß bemächtigt. Vermögen die Engländer den Uebergang zu erzwingen, dann dürften auch die Tage der Belagerung von Maseking gezählt sein.

Nachrichten aus Magdeburg.

— **Zugzug fernhalten.** Wenn wir diese Aufforderung an die Arbeiter bei Besprechung der verschiedenen Lohnbewegungen richten wollten, würden wir uns nach Anschauung des Oberlandesgerichts Naumburg des großen Unfugs schuldig machen und selbstverständlich bestraft werden. Wir müssen es daher unterlassen, die obige Aufforderung ergehen zu lassen und wir können dieses ja auch um so leichter, als die Arbeiter wissen, was sie zu thun hat, wenn sie die Pflicht der Solidarität, künftigen Arbeitgebern gegenüber, über will. Jemand einen Nachteil für die Arbeiterbewegung hat die Rechtsprechung des Oberlandesgerichts Naumburg in diesem Fall also nicht. Es kann aber doch nicht oft genug darauf hingewiesen werden zur Kennzeichnung der „Rechtsgarantien“, der wir uns in Deutschland nach dem Ausspruch des Grafen Posadowsky erfreuen, daß die Rechtsprechung des Oberlandesgerichts Naumburg die in seinem Sprengel erscheinenden Arbeitstätter bestraft wegen einer Handlung, die in allen übrigen Teilen Deutschlands straflos ist. So wurde jetzt wieder in Breslau Genosse Kläß freigesprochen von der Anklage, durch die beiden Worte großen Unfug verübt zu haben. Das Gericht hat angenommen, daß hier kein großer Unfug vorliegt. „Denn erstens sei die Noth so klein und so verdeckt untergebracht, und zweitens seien die Gewerbetreibenden an derartige Aufforderungen in den Wäldern bereits so gewöhnt, daß sie sich durch solche Noth gar nicht mehr benehmen könnten.“ Aus diesen Gründen sei auf kostenlose Freisprechung erkannt worden.“ So urteilt man in Breslau. Das Oberlandesgericht Naumburg verhält aber ruhig weiter bei seiner Ansicht, daß durch die Noth: Zugzug fernhalten, großer Unfug verübt wird. Wer wird sich wohl bei dieser Praxis am besten stehen? Die Arbeiterpresse oder das Urtheil der Rechtsprechung?

— **Austritt aus der Landeskirche.** Ein wichtiges Erkenntnis in dieser Angelegenheit hat sich die hiesige freie Religionsgesellschaft erkitten. Bisher war es Gebrauch, daß, wenn ein Ehepaar gemeinsam seinen Austritt aus der Landeskirche vor dem Amtsgericht erklärte, es an Kosten pro Person 3 Mk. exklusive Schreibgebühren zu zahlen hatte. Nunmehr hat das hiesige Landgericht entschieden, daß beim gleichzeitigen Austritt eines Ehepaars aus der Landeskirche eine einheitliche Handlung stattfindet, wofür an Gebühren nur 3 Mark zu entrichten seien. Verschiedene auf dieses Erkenntnis gestützte Reklamationen haben insofern schon Erfolg gehabt, als mehrfach die zuviel gezahlten 3 Mark von Amtsgericht zurückgezahlt worden sind.

— **Die Grobhandelsvereine deutscher Konsumvereine** mit dem Sitz in Hamburg hielt Sonntag ihre Generalversammlung in Gera ab. Der Vorsitzende Seifert-Schadewitz eröffnete und leitete die Versammlung. Es waren 100 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands anwesend, die 58 Gesellschaften vertraten. Der Umlauf pro 1899 betrug 6 296 071 Mark, wogegen 1898 7 170 037 Mark, Reingewinn 43 316 Mark. Davon kommen 29 142 Mark als Dividende an die Gesellschaften zur Verteilung. Es wurde beschlossen, für die Zukunft den Anschluß mit den englischen Konsumvereinen zu anstreben. Das Stammkapital soll von 140 000 Mark auf 200 000 Mark erhöht werden. Das Vereinsorgan „Wochenbericht“ soll weiter ausgebaut werden. Die Anstellung eines zweiten Geschäftsführers wurde genehmigt und Georg Zell, Leipzig-Blagwitz gewählt. Die Abänderung des Genossenschaftsvertrages wurde vollzogen. Die Tagesgelder des Aufsichtsrates wurden von 10 auf 12 Mark erhöht. Die übrigen Verhandlungen betrafen interne Angelegenheiten.

— **Kaiser-Panorama.** Lex Heinze und die Ereignisse in Südafrika waren es, die die Gemüter in der letzten Zeit in Aufregung erhielten. Die letztere ist vorderhand von der Bildfläche verschwunden. Panoramagemälde konzentriert sich die gesamte Aufmerksamkeit wiederum auf die Vorkommnisse im Burenland. Im Kaiser-Panorama, Breiteweg 134, Altes Stadt-Theater, 1. Etage, sind jetzt 50 Stereoskopen mit vorzüglichen, teilweise plastischen Darstellungen von Land und Gärten aus Capland und den beiden Freistaaten zur Ausstellung gelangt, die zu besichtigen wir hiermit auf das angelegentlichste empfehlen. Aus dem gestrigen Inzerat ersehen die Leser, daß die Serie Burenland — Capland nur noch bis inkl. 25. März ausgestellt bleibt. Zwecks Erzielung von Vorzugspreisen wollen sich die Leiter der Gewerkschaften an den Geschäftsführer genannten Instituts wenden.

— **Kourier.** Von den 50 Angestellten des zum 1. April eingehenden „Kourier“ sind nunmehr nach abgelegter Examina sowie eingehender Prüfung der gesundheitlichen Verhältnisse 35 in den Staatsdienst übernommen worden. 15 Personen wurden zurückgewiesen.

— **Verhäter.** Montag abend gegen 7 Uhr wurde vom hiesigen Bahnhof ein junger Mann durch einen Schussmann verhäter. Derselbe hatte sich in angetrunkenem Zustand lästig gemacht. Aufsehen erregte es nur, daß der Verhäter auf den Schultern von 2 Arbeitern nach der Weinstraße bejodert wurde.

— **Meister Delze,** das Drama unseres Mitbürgers Johannes Schlaf, kommt demnächst im hiesigen Stadt-Theater zur Aufführung. Die Rollen in dem Drama sind folgendermaßen besetzt: Delze — Herr

Wegener, Pauline — Fräulein Albrecht, Rose — Fräulein Gralchen, Emil — H. Noren (14jähriger Knabe), die alte Delze — Frau Feldner, Marielchen — Fräulein Bressel, Frau Weidenhammer — Fräulein Kelly, Pethsche — Herr Zimmer.

— **Unfälle.** Dem Arbeiter Wilhelm R. ist auf dem Hafen ein Stapel Kleinfäden auf den Leib gefallen, wobei er eine Brustquetschung erlitt. Der Knabe Wilhelm B. ist in der Beckstraße gefallen und hat dabei den linken Arm gebrochen. Beide fanden Ausnahme in der allfälligen Krankenanstalt. — Dem Arbeiter Wilhelm S. aus Budau ist bei der Arbeit im Grusonwerk eine eiserne Buchse auf den linken Fuß gefallen, wodurch er Beinhautquetschungen erlitt. Er fand Aufnahme in der Judenburg-Krankenanstalt.

Provinz und Umgegend.

— **Acherleben.** (Strafe muß sein.) Weil sie die Versammlung besuchte, in der kürzlich Weibel sprach, wurde der Ehefrau des Frieresvereinämities Droschn der Zutritt zu den Kriegervereinsfestlichkeiten von jetzt ab verboten. Die alte Frau wird wohl die Kriegervereinsfestlichkeiten gern schwimmen lassen mit Rücksicht darauf, daß sie in der Weibelversammlung bedeutend mehr für ihr Gemüth und ihre Verstandesbildung gefunden hat. Das Vorgehen des Kriegervereins ist übrigens so mäßig, daß man sich des Lachens kaum erwehren kann. Und mit solchen Mitteln glauben die Kriegervereine uns schaden zu können. Sie thun uns leid, diese Hurenvereine.

— **Burg.** (Der Fall Wellenkamp in der Stadtverordnetenversammlung.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam auch der Fall Wellenkamp zur Sprache. Ein Stadtverordneter fragte an: In der Stadt sei vielfach das Gerücht verbreitet, daß auch Burg an dem Wellenkamp'schen Kontrakt beteiligt sei; es würde im öffentlichen Interesse sein, wenn der Herr Bürgermeister in dieser Beziehung beruhigende Erklärungen abgeben könnte. Herr Bürgermeister erklärte sich dazu gern bereit, und zwar konnte er mitteilen, daß die Stadt dort in keiner Weise interessiert sei. — Eine weitere Anfrage stellte Herr Freise: Ihm sei bekannt geworden, daß für den verstorbenen Bankier Wellenkamp auch seitens der städtischen Behörden eine Kranzgebende gewidmet sei; er habe sich dieselbe auf dem Friedhof ansehen wollen, sie aber nicht mehr vorgefunden; auf sein Verlangen habe ihm der Totengärtner erklärt, der Kranz sei auf Anordnung des Herrn Stadtrats Baasche entfernt worden; er bitte um Aufschluß darüber. Herr Bürgermeister erklärte: Er habe sich allerdings verpflichtet gesehen, dafür Sorge zu tragen, daß einem Manne, der 20 Jahre lang als Stadtverordneter-Rostfänger gewirkt, seitens der städtischen Behörden ein Kranz gewidmet werde; Magistrat und Stadtverordnete habe er bei der Abgabe der Zeit nicht erst fragen können, sonst wäre es geschehen. Durch das, was nach dem Tode und Verabschiedung sich herausstellte, sei er ebenso überrascht worden, wie alle andern. Als ihm dann zu Ohren gekommen, daß Scharen von Menschen den Kirchhof ausrichteten und dort u. a. auch über die Kranzgebende der städtischen Behörden glosierten, habe er nach Rücksprache mit Herrn Stadtrat Baasche, zu dessen Decretum die Friedhofsverwaltung gehöre, die Entfernung des Kranzes veranlaßt. Die Versammlung nahm von beiden Erklärungen des Herrn Bürgermeisters unter dem Ausdruck der Zustimmung Kenntnis.

— **Burg.** (Aus der Stadtverordnetenversammlung vom 15. März.) Die Beratung des Stadthaushaltes soll erst nach der Drucklegung des Etats stattfinden, doch konnte schon jetzt mitgeteilt werden, daß sich die Abschlußsumme von 978,035 Mk. im vorigen Jahre auf 1 900 000 Mk. in diesem Jahre erhöht hat. Die Kommunalsteuern bleiben auf dem alten Satz bestehen: je 100 Prozent Zuschlag zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer, zur Gewerbesteuer und zur Einkommensteuer usw. Angenommen wurde die Einführung einer Umlagesteuer von einem Prozent beim Erwerb von Grundstücken. Der Ertrag wird auf circa 3000 Mk. jährlich veranschlagt. Mit der ungünstigen Lage der Landwirtschaft wird der Nachtheil aus dem Umlageertrag von über 1000 Mk. aus städtischen Geldmitteln erklärt. In Verantwortung einer Anfrage in Bezug auf die Anlage eines Elektrizitätswerkes, teilte der Bürgermeister mit, daß, wenn die Stadt der Sache näher trete, sie jedenfalls den Betrieb in eigene Rechnung nehmen werde. Diesen Standpunkt können wir nur anerkennen. Vielleicht nimmt man auch das städtische Fuhrwesen in eigene Regie. Eine Menge Unzuträglichkeiten, wie bei Begräbnissen usw. würden dadurch in Wegfall kommen. Auch brauchen die städtischen Straßeneinigungsarbeiter dann nicht wie Laßpferde mit den Sammelwagen durch die Straßen zu ziehen. Zu der morgen stattfindenden Gewerbeversammlung möchten wir den Arbeitern, die es möglich machen können empfehlen, ihr Wahlrecht schon in der Zeit von 10 bis 12 Uhr auszuüben, da erfahrungsgemäß in der Mittagsstunde der Andrang ein größerer ist.

— **Diesdorf.** (Gemeindevorstandswahl.) Bei der Gemeindevorstandswahl in Diesdorf wurde Genosse Christian Hälter für die 3. Wählerklasse gewählt. Er erhielt 51 Stimmen, für den Gegner wurden 3 Stimmen abgegeben.

— **Halberstadt.** (Berurtheilt.) Der 21 Jahre alte Buchbinder August Weidemann aus Acherleben hatte bekanntlich auf einem Tanzstundensalle dem Obermaschinenmeister Wagner zwei Messerstücke in die Herzgegend veretzt. W. wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeugs und hinterlistigen Ueberralles zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt.

— **Halle.** (Die Polonaise großer Unfug. Aussperrung.) In dem kleinen Dorfe Capelle hatten die Mitglieder des Vereins Ringvorsort am 20. August v. J. ein Tanzvergnügen veranstaltet. Bei der Polonaise gingen die Teilnehmer von dem Saale aus ein Stück über die Dorfstraße in den Garten. Die Folge davon war eine Anklage wegen Verübung großen Unfugs, weil es bei dem Umzuge etwas laut hergegangen sein sollte. Das Gericht erblickte in der Ausschöpfung der Polonaise auf der Dorfstraße großen Unfug und verhängte gegen 6 Angeklagte Strafen von 2 bis 10 Mark. — Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Halle a. S. hat 200 Gesellen ausgesperrt. Der Verband ersucht seine Mitglieder keinen dieser Leute ohne Entlassungsschein in Arbeit zu nehmen. Das ist Arbeitgeberterrorismus schlimmster Sorte.

— **Nordhausen.** (Ein fideles Gefängnis muß in Weichrode errichtet haben.) Der Gefangenenaufseher Hermann Becker nebst Gattin haben einzelnen Gefangenen erhebliche Erleichterungen zu teil werden lassen, indem sie dieselben mit in ihre Wohnung nahmen und in Gemeinschaft mit ihnen und sonstigen Freunden und Nachbarn in aller Gemüthsruhe aßen und tranken und zum Schluß ein kleines „Spielchen“ veranstalteten. Besonders begünstigt wurden die inhaftierten Vater und Sohn der ebenfalls auch angeklagten Familie Stolze zu Klein-Verndten wohnhaft. Diese Art gefelliger Zusammenkünfte fanden wiederholt statt. Für den angeklagten Becker liegen sehr gravierende Aussagen und Thatfachen vor. Außerdem ergab seine Vernehmung noch das interessante Moment, daß er sich an einer Frau, die sich zum Strafantritt bei ihm meldete, unfittlich verhalten hat. Ob Angeklagter auch Durchschereien mit früheren Gefangenen getrieben, ließ sich nicht bestimmen feststellen, da sich kein direkter Anhalt hierfür ergab. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld. Das Urtheil lautet: Becker wird zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust (von der Untersuchungshaft werden 2 Monate angerechnet), Stolze sen. zu 8 Wochen Gefängnis, von denen 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt, Stolze jun. zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Gemeindevorstandswahlen.

Fernerleben.

Zu den Gemeindevorstandswahlen wurden aufgestellt als Kandidaten der Arbeiterklasse: In der 3. Klasse der Schiffer Hermann Klepp, in der 2. Klasse der Schlosser Emil Fink.

Die Wahl findet statt am **Wittwoch, den 21. März, nachmittags 3 Uhr.**

Oivenstedt.

Die Arbeiterchaft Oivenstedts hat als Kandidaten zur Gemeindevertretung in der 3. Klasse die Genossen **Maurer Rudolf Wötcher** und **Maurer Albert Pfeffer** aufstellt. Die Wahl findet statt am **Freitag, den 23. März, nachmittags 3 Uhr** im Lokal des Herrn **Gustav Umbusch**. Am Mittwoch abend findet in Oivenstedt im Lokale des Herrn **Hirschfeldt** eine Versammlung statt, welche sich mit den bevorstehenden Wahlen beschäftigt wird. Versäume kein Arbeiter den Besuch dieser Versammlung.

Kleine Chronik.

Seit einigen Tagen liegt im städtischen Krankenhaus zu Bamberg der **Urologist Gottfried Köhner** aus München. Der Mann hatte sich als Messerschneider produziert und dreizehn Messer verschluckt. Drei Stück sind auf natürlichem Wege abgegangen, während fünf Messer erst durch einen operativen Eingriff in den Magen entfernt werden konnten. Fünf stecken noch in den Därmen, und da eine weitere Operation nicht rasam erscheint, so muß der arme Schluider abwarten, ob die Natur ihm hilft. — Verschwunden ist gleichzeitig mit dem mutmaßlich ermordeten Gymnasialisten **Winter** der achtzehnjährige Wirtschaftseleve **Paul Willow** aus Jochsteden bei **Königs**, der Sonntag vor acht Tagen aus dem städtischen Krankenhaus entlassen worden war. —

Der **Neubau der Expeditionshalle der Maschinenwerke von Siebmann, Fischer u. Co.** in Oberhausen stürzte Montag vormittag ein. Ein Arbeiter wurde getötet, drei wurden verletzt, darunter einer schwer. Wegen des Baunternehmers ist die Untersuchung eingeleitet. Der Leiter der **Nordlicht-Expedition**, **Birkland**, telegraphierte an das Kultusministerium in Christiania: Von fünf Mitgliedern der Expedition wurden vier von einer Lawine verschüttet, als sie trotz Abmahnung die Spitze des Gabeltoppen zu erreichen suchten. Alle wurden sofort ausgegraben, doch waren zwei bereits tot. — Von zwei Böwen zerfleischt wurde in **Suhr (Nargau)** bei der Probe in der Menagerie Würzgen die 15 jährige Tochter des Besitzers.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Achtung, Tischler Magdeburgs und Umgegend! Am Donnerstag abend tagt im „**Dreitaferbund**“ eine außerordentliche Verbandsversammlung aller organisierten Tischler. Die feiner Welt erwählte Tischler-Kommission hat jetzt wochenlang mit der Kommission der Innung beraten über die zukünftige Arbeitszeit und Löhne, ferner ist auch ein neuer Accorbtarif festgesetzt. Am Montag hat die Innungsverammlung über die Kommissionsstarke beraten. Auch die Tischler müssen zu diesem Tarif Stellung nehmen und zwar am Donnerstag, den 22. d. M., abends 8 Uhr. **Agitiere** ein jeder in seiner Werkstatt, damit kein organisierter Kollege fehle. — **Deffentliche Versammlung der Maser, Lackierer und Anstreicher** am Sonnabend, den 24. März, abends 8 Uhr, bei **Müller, Tischlerkrugstraße 22.** —

Eingefandrt.

Achtung! Dachdecker! Im städtischen Arbeitsnachweis suchte der **Dachdeckermeister W. Rührmeter**, **Neuhaldenslebenstraße**, tüchtige Dachdecker. Als nun mehrere **Magdeburger Kollegen** die Stelle besetzen wollten, wurde ihnen geantwortet, daß nur fremde Kollegen eingestellt werden. Der **pp. Rührmeter** glaubt vielleicht, daß die fremden Dachdecker nicht organisiert sind, und sich selbst ausbeuten lassen. Da irrt er sich aber gewaltig. Es ist schon oft festgestellt worden, daß Rührmeter nur mit unorganisierten Dachdeckern arbeiten will, und der Herr weiß wohl, warum. Er hat auch gegen die Vereinbarung, welche die Lohn-Kommission mit den Innungsmessern, zu welchen Rührmeter auch gehört, getroffen hat, verstoßen, in dem er erklärte, daß er seine Leute bezahlt wie er will. Es kann ja möglich sein, daß dieses Suchen nach tüchtigen Dachdeckern nur **Klatsche** ist, sollte es aber Ernst sein, so sehen die **Magdeburger Kollegen** daraus, daß es bringen notwendig ist, sich dem **Verbande der Dachdecker Deutschlands** anzuschließen, um solchen Herrn zu gelien, daß sie mit uns nicht spielen können, wie sie wollen. In der nächsten **Verbands-Versammlung**, welche am **Sonnabend, den 7. April**, stattfindet, werden wir zu dieser Sache Stellung nehmen. **Verhard Ethe, Umfassungstr. 17.**

Briefkasten.

Kann und ein Leser die genaue Adresse des Hauptvorstandes der Krankenkasse „**Hilfe**“ in Berlin angeben. — 7. 3. 7. Gewiß erhalten Sie zu jeder Zeit in der Buchhandlung **Klassiker Ausgaben** in genügender Auswahl. —

Breiteweg 89/90
kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:
Aushbaum und Birken
echte, halbechte und imitierte
Möbel
ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete
Polsterwaren
bei 555
Georg Mook
Breiteweg 89/90.

Gratis-Verteilung von Koch- und Backrezepten
an das
Colomba-Margarine
kaufende Publikum findet
von Sonnabend, den 24. März ab
in allen Verkaufsstellen statt und wird höflichst gebeten, dieselben dort entgegen zu nehmen.

Möbel! in größter Auswahl.
Eigene Fabrikation, daher billigste Preisstellung.
Sofas von 25-100 Mk.
Zofas von 45-100 „
Bettstellen von 15-100 „
sowie sämtliche andere Möbel.
W. Schottstedt, Große Mühlstraße 10.
Preislisten gratis und franco. 322

Gesundheits-Vogelbauer
Blechrohr-Käfige
nach Dr. Carl Nuss (D. N. P. 5301),
Ungeleitet unumgänglich.
Papagei-Käfige
in allen Größen von 9 Mt. an.
Die besten
Vogelsparfütter - Vorrichtungen und
Glasbadhäuschen zu billigsten Preisen.
Heinr. Schmidt
Große Mühlstraße, Ecke Rutscherstraße.

Zur Konfirmation
empfiehlt
Alfred Scholz, Neustadt, Breiteweg 15
Uhren! Grösste Leistungsfähigkeit! Uhren!
Herren- u. Damen-Uhrketten in Gold, Silber u. Anilin.
Konfirmanden-Uhren mit Kette von 8 Mk. an.
Gold- und Silberwaren
als: Broschen, Ohrringe, Armbänder und Siegelringe, Korallen und Granatschmuck.
Spezialität: **Trauringe.**

Buchhandlung
Volksstimme
49 Jakobstraße 49.
Sobald wieder eingetroffen:
Deutsche Dichter für's Volk.
Goethe
Mit Portrait und Einleitung
Preis **10** Pfg.
160 Seiten stark.

Möbel
Sofa, Garnituren, Spiegel
Eigene Fabrikation.
Gute Arbeit. Billige Preise.
324
Möbelfabrik
Paul Meissner
Hasselbachstr. 3 dicht beim
Stadthaus.
2 Minuten vom Bahnhofs.
Preisliste gratis und franco.

Für Geschäftsleute
und
Bereinsvorstände
halten wir unser
reichhaltiges Lager in Contobüchern
bestens empfohlen.
Buchhandlung Volksstimme.

Möbel-
Einrichtungen
größte Auswahl
in den großen Läden
von
J. Mook
jetzt nur
Jakobstraße 51
559 dicht am Alten Markt.

55
Sofas
und
Diwans
werden einzeln mit
einer Anzahlung
von **Mk. 5.00** und
wöchentlich **Ab-**
zahlung von
1.00 Mark an ab-
gegeben.
S. Osswald
Ulrichstraße 14
753 1. Etage
gegenüber der
Ulrichskirche.

Zähne
künstl. von der billigsten
bis zur feinsten Ausführung.
Zahnziehen u. Zahngas ic.
Buckau Rud. Barfels
Schneebederstr. 29/30
205 Ecke Gärtnerstraße.

Wichtig für Hausfrauen!
Meine verehrten Kunden mache ich darauf aufmerksam, daß ich trotz der enormen Wollpreise meine bewährten Fabrikate
unverwüßliche Hauskleiderstoffe
Damen-Lodden für Promenade und Haus
Stoffe zu Herren- u. Knabengarderoben
noch zu bisherigen billigen Preisen liefere. 438
Alle Wollfachen werden nach wie vor angenommen.
Gustav Greve
Wollwarenfabrik, Osterode a. Harz.
Da viele meiner alten und treuen Kunden irreführt werden, weise ich noch ganz besonders darauf hin, daß meine anerkannt vorzüglichen Fabrikate nicht mehr Poststr. 16, sondern nur in den unten angegebenen Annahmestellen zu haben sind.
Frau Therese Beckmann, jetzt nur Bärstraße
und
Frau Chr. Beckmann, M.-Neust., Luisestr. 4, 1.

Großes Lager
Möbel, Spiegel
und nur selbstgefertigte
Polsterwaren
empfiehlt zu billigen Preisen 676
G. Vahle, Tapezierer
Sudenburg
Lemsdorferweg Nr. 3.
Bestellungen zur Menanfertiigung und zu Reparaturen, sowie Aufträge zur Dekoration werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt.
Alte und Neue Neustadt!
Tapeten und Borden
enorm billig. — Reste unter Fabrikpreis. 605
Bitte um Besichtigung meiner 2 großen Schaufenster.
Bernh. Gleibler
Lüneburgerstraße 26.

Großes Lager nussb., birch., kief.
Möbel, Spiegel
und **Polsterwaren**
(eig. Werkstatt) unter Garantie Transp. d. eig. Gespannt fr. 516
Fr. Schmidt, Tischlermstr.
Buckau, Schneebederstr. 16
— schräg gegenüber der Kirche. —
E. fast neues Wollschaf umzugs. 3. berl. D. P. Gr. Osterleben, Nellenwinkel 5.

Herz-Kaffee
im Geschmack, Aroma u. Ergiebigkeit
unübertroffen

129
Pfd. 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 g.
Knochenh.-Ufer 64.

Annastraße 6.
Wegen Umbau!!
verkaufe ich meine gut gearbeiteten Möbel- und Polsterwaren, nussbaum- und birken- Schränke Vertikons, Sofas, Diwans außerst billig. 306
Ein jeder spart viel Geld, der seinen Bedarf deckt bei
August Anton, Tischlermeister
Annastraße 6.

Gardinen
und **Fensterspitzen**
unverreicht billig empfiehlt
Bazar Magdeburg
Jakob- und Peterstraße-Ecke
Filtalen: Buckau, Elyenstraße 1.
Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Poesie-Albums

Reizende Muster * Nur Neuheiten * Billigste Preise

Sehr große Auswahl

Buchhandlung Volksstimme

49 Jakobsstrasse 49



Zur Konfirmation

empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager
Goldene Broschen, Ohrringe, Halsketten, Armbänder, Korallen-Ketten, Korallen-Broschen und Ohrringe, Granatschmuck, Goldene Schmuckringe, schöne Muster, Goldene Verlobungsringe mit Reichstempel, Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren in allen Preisen - Schönstes Lager moderner Hänge-Uhren und Regulateure, Alle Sorten Double- und Madellisten in vielen Mustern.
 Gute Reparatur-Werkstatt
Hermann Möller, Uhrmacher
 Magdeb.-Budau, Feldstraße 55.

Gegründet 1874.

085

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.



Geschäfts-Gröpfung.

Dem geehrten Publikum von Fernerleben erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 21. d. Mts. ab hierelbst, Mertensstraße Nr. 11 unter der Firma

Gustav Treff eine Bäckerei

eröffne. Indem ich verspreche, nur gut ausgebackene Brot- und Weißwaren, sowie alle in das Fach schlagende Artikel, auch auf Wunsch frei ins Haus zu liefern unter Zusicherung künftiger Bedienung, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Gustav Treff, Bäckermeister.

Fernerleben, den 17. März 1900.

Buchhandlung Volksstimme, Jakobsstr. 49.

Die künstlerisch ausgestattete

Märznummer des Süddeutschen Postillon

ist soeben eingetroffen.

Preis 10 Pfg.

Preis 10 Pfg.

Colomba-Margarine

ist der beste Ersatz für feinste Naturbutter, stets frisch à Pfund 75 Pfg. offeriert

Gust. Streibelein, Buckau
 Neuestrasse 1.

Colomba-Margarine

ist der beste Ersatz für feinste Naturbutter, stets frisch à Pfund 75 Pfg. offeriert

E. L. Schröder, Gustav Adolfstr. 37.

Feinste Dampfmolkerei-Butter

aus meiner Molkerei in Prädell

im Ausstich

das Pfund 1.15 Mk.

feine Molkerei-Butter

das Pfund 1.10 Mk.

gute Molkerei-Butter

das Pfund 1.00 Mk.

L. W. Lüder

Gr. Marktstraßen- u. Stephansbrücken-Gäß.

Vogts Schant- und Speise-Wirtschaft, Rotekrebsstraße 21. 934
 * Mehlmürmer und Kanarienhähne sind zu verkaufen St. Schulstr. 12, S. II, b. Förstel.
 * Heckebeuer billig zu verkaufen. Friedrichstraße 2. Hof, prt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Tischlertrugstraße 28, S. v. p.

Sonnabend, den 24. März 1900, abends 8 Uhr

in Friedrichslust, Leipzigerstraße 51

Projektions-Vortragsabend.

1. Durch Asiens Wüsten. (Erläutert durch 80 Lichtbilder.)
2. Eine Alpenfahrt. (Erläutert durch 50 Lichtbilder.)

Referent: Herr R. Laube, Leipzig.

Für den Besuch dieser Vorträge muß jedes Mitglied Sorge tragen. Karten zum Preise von 20 Pfennig sind bei allen Bezirksführern und Vertrauensleuten, im Restaurant „Friedrichslust“ und in der Geschäftsstelle zu haben.

Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Donnerstag, den 22. März 1900, abends 8 Uhr

Außerord. Versammlung aller organisierten Tischler

Magdeburg und Umgegend im „Dreikaiserbund“, Storchplatz.

Tages-Ordnung:

Berichterstattung der Fünfzehner-Kommission über ihre Verhandlungen mit der Zimmerei-Kommission, eventuelle Stellungnahme zu den ausgearbeiteten Tarifen. Die Fünfzehner-Kommission der Zimmerei ist hierzu freundlichst eingeladen. Die Versammlung wird pünktlich um 8 Uhr eröffnet, damit ein jeder am andern Morgen wieder frisch und mit neuen Kräften sein Werk aufnehmen kann. Deshalb, Donnerstag, Parole: 8 Uhr im Dreikaiserbund.

Die Ortsverwaltung Magdeburg.

Mitglieder-Versammlung

Gast- u. Schankwirte

von Magdeburg und Umgegend

Mittwoch, den 21. März, nachmittags 4 Uhr im Lokale des Kollegen Rob. Seemann, Neust., Weinberg 27.

Diskussion und Zeichnung über Gastpflicht-Versicherung.

In der vollen Erwartung, daß jeder erscheint, zeichnet

781

Achtungsvoll

Der Vorstand.

Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche " 10-1 " " " 4-7 "

Es werden gesucht:

Männliche Abteilung:

Hausdiener für Anstalt, Haus-, Lauf- und Arbeitsburthen, Kutscher, Uder- und Futternechte, Fuhrknechte, Schriftsetzer, Buchbinder, Tapezierer, Stellmacher, Möbelschneider, Gärtner zur Anstalt, Marmorarbeiter, Schuhmacher, Schneider, Leder- und Filzgewerbetreibende, Arbeiter nach ansichtslos und viele Beihilfen aller Art.

Weibliche Abteilung:

Mehrere Aufwärterinnen, sowie fleißigsuchende Personen aller Berufe und Stände für häusliche und geschäftliche Arbeiten aller Art.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Öffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.

Fernsprech-Anschluß 1409.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechte sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:

Stellmacher, Tischler, Schmied auf Wagenbau, Schneider, Buchbinder als erster, der sich besonders auf Handvergoldung versteht, Ofenheizer und Werkstättenarbeiter, Sattler auf Geschirre, 2 Sattler auf Wagenbau, 3 Maler, Tapezierer und Barbier.

Ein ganz perfekter Vorrichter für dauernde Stellung sofort gesucht

H. Hallbauer, Magdeburg

310

Gr. Marktstraße 22.

Schönebeck.

Barbierehilfe zum 1. April gesucht Gustav Corfei, Friedrichstraße 11, gegenüber dem Stadtparl.

Einen Hager-Behtling sucht bei freier Station Hugo Meißner, Gommern. [307

M. fr. Mädch. i. g. St. gef. Kurfürstent. 3, II.

Anscheinend

unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge

behandelt durch

Visser, homöopathischer Prakt. Magdeburg, Jakobsstr. 3.

Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 309

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher sofort Kropp's Zahnwatte (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur echt zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Nimm nichts anderes, nur Kropp allein ist sicher wirksam. 24

Tapeten Tapeten

Zum Umzuge empfehle mein großes Tapetenlager. 312

M. Bock

Buckau, Thiemstraße 18 und Magdeburg, Moltkestr. 9.

Gutes Bettstroh

à Bd. 25 J. Chreke, Umfassungstr. 45.

Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

Bettfedern- und

Betten-Lagers

Brautbetten

für nur 30, 35, 40-45 Mk.

Leutebetten für nur 12-17 Mk.

Hotelbetten " 20-24 "

Haushaltsbetten 25-30 "

1000 Pfund

Bettfedern

für nur 0.60, 0.95, 1.25, 1.50-2.50 Mk

Inletts in größter Auswahl.

Einzelne Bettteile spottbillig.

Jul. Rosenberg

Katharinenstraße 8.

Zwei sehr gute Betten

billig zu verkaufen. Stephansbrücke 24.

Regina-Fahrräder. Goldene

Berkaufsstelle: Große Münzstraße 9.

Mittwoch des Lehrlingen- und

Damenheim, Breitenweg 82, 1 Tr.

Mittwoch: Brühsuppe mit Graupen und Rindfleisch, Kartoffelbische und Badost.

Donnerstag: Beglierte Suppe, Schweinebraten, Schmorhohlr, Salzartoffeln.

Freitag: Schotoladenuppe, Beestee, Kartoffelrei.

Sonnabend: Brühsuppe mit Nudeln, Rindfleisch, Bechameltartoffeln.

Mittwoch des Magdeburger

Volkstischen Hauptwache 5 und Schulstr. 61.

Mittwoch: Brühsuppe mit Rindfleisch.

Donnerstag: Erbsensuppe mit Nippensped.

Freitag: Brühsuppe mit Salzartoffeln und Wirschen.

Sonnabend: Graupensuppe mit Hammelfleisch.

Frd. Logis

billig zu vermieten. Tischlertrugstr. 22, v. I.

Freundliches Logis, auch möbliert, Ankerstraße 9, 2 Tr.

Am 17. März ein roth. Kopfschmelz verl.

Abzugeben Tischlertrugstr. 5, II. Breiter.

Erwartung am Sonnabend im Eisenwerk verl. Abzug bei Knödel, Woldenstr. 12

Cirkus-

500 Theater.

Das phänomenale

Märzprogramm

von der Konkurrenz nicht annähernd zu erreichen.

Schlager auf Schlager!

à la Wintergarten.

Neue herrliche Bühnendekorationen.

Zum Schluß:

Der Flug des Hugo Hochgemuth als Philippo

durch den ganzen Cirkus.

Trotz des Riesenprogramms:

kleine Preise; Kinder die Hälfte.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 21. März 1900:

Neu! Zum 3. Male! Neu!

Jugend von heute.

Eine deutsche Komödie in 4 Akten von Otto Ernst.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 21. März 1900:

Wie man Männer feiert.

Baudiville in 4 Bildern von D. Eisenbüch. Musik von Roger.

Walhalla

125 Erstes

Spezialitäten-Theater

am Plaze.

Ohne Konkurrenz!

Neues Programm.

Die beste Damenkapelle

spielt im

Walhalla-Theater

Parterre-Säle.

Kein Sammeln. 542

Kein Programmzwang. Freier Eintritt.

Unserm Statbruder Max Els zu seinem heutigen Wiegenfeste

die herzlichste Gratulation!

760 Seckklub im Buckauer Hof.

Feinde der Krankenkassen.

Von Scharfmachertreibern ausgehend, macht jetzt eine ganz gemeine Verleumdung der Krankenkassen-Verwaltungen die Runde durch die Presse. In Aufkündigung an die in Vorbereitung befindliche Revision des Kranken-Versicherungsgesetzes wird ausgeführt, daß die Verwaltungskosten der Krankenkassen im Verhältnis zu den Ausgaben für Ärzte und Arzneien viel zu hoch seien. Dann heißt es weiter:

„Die Sozialdemokratie, welche ja bei einer großen Zahl von Orts-Krankenkassen ihre Anhänger durch Verleumdung der Beamtenstellen versorgt und deshalb ein großes Interesse an möglichst hohen Verwaltungskosten bei der Krankenversicherung hat, hat häufiger darauf hingewirkt, die Kosten für die Ärzte und die Arzneien herunterzudrücken. Es sind ja nach dieser Richtung die sonderbarsten Manipulationen vorgenommen worden. Davon aber, daß die Sozialdemokratie die Minderung der Verwaltungskosten auch nur einmal in Anregung gebracht hätte, hat man nie gehört. Es wird deshalb Zeit, daß von Gesetzeswegen hierauf hingewirkt wird. . . . Zu wünschen wäre jedenfalls, daß die Zahl der Kassen vermindert würde. Gerade weil so viele Kassen existieren, sind die Verwaltungskosten so hoch geworden. Auch sind ja größere Kassen leistungsfähiger als kleinere. Wenn mit einer solchen Vereinfachung der Kassenorganisation auch die Zahl der Stellen vermindert wird, welche die Sozialdemokratie für ihre Agitatoren in den Kassen zur Verfügung hat, so schadet das gar nichts. Im Gegenteil, es kann nur gewünscht werden, daß ein Mißstand beseitigt wird, bei dem eine auf den Umsturz des Staates hinarbeitende Partei staatliche Einrichtungen zur Versorgung ihrer Agitatoren und zur Erweiterung ihrer Propaganda benützt.“

Diesen frechen Verdrehungen stellt der Vorwärts folgendes zur Klarstellung des wirklichen Sachverhalts entgegen: Die Verwaltungskosten sämtlicher Berliner Orts-Krankenkassen betragen im Jahre 1898 nach dem amtlichen Bericht im Gemeindeblatt 8 Prozent der Gesamtausgabe und sind sonach wesentlich niedriger, wie die Verwaltungskosten der von den Unternehmern allein verwalteten Berufsgenossenschaften und der staatlich verwalteten Invalidenversicherung. Bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften betragen nämlich die Verwaltungskosten im Jahre 1897 nach dem Reichstag zugegangenen Nachweisungen 10,2 Prozent, in dem Zeitraum von 1896 bis 1896 sogar 11 Prozent, bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 11,3 Prozent im Jahre 1897 und 15,2 Prozent in dem Zeitraum von 1886 bis 1896. Bei der Invalidenversicherung betragen gleichfalls nach den dem Reichstage zugegangenen amtlichen Nachweisungen für 1897 die Verwaltungskosten 12,1 Prozent der Gesamtausgaben abzüglich der Kapitalanlagen. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß für die Berufsgenossenschaften die Post auf lange Fristen die Zahlungen übernimmt und daß die Hälfte der Invalidenversicherungs-Einkünfte die Einziehung der Beiträge den Krankenkassen übertragen haben und dafür nur eine die wirklichen Kosten lange nicht erreichende Vergütung bezahlen. Das bedeutet für diese beiden Versicherungseinrichtungen ganz wesentliche Ersparnisse an Verwaltungskosten, die den Krankenkassen nicht zu gute kommen.

Daß größere Kassen leistungsfähiger sind wie kleinere und deshalb eine Verminderung der Zahl der Kassen wünschenswert wäre — das ist eine Binsenwahrheit, die

gerade wir nun schon lange genug predigen. Nur schade, daß man das in Regierungs- und Unternehmertreibern nicht eingesehen hat bei der Schaffung der Innungskassen. Bei den Berliner Innungskassen betragen nach der schon genannten Quelle im Jahre 1898 die Verwaltungskosten 14,23 Prozent der Ausgaben, also beinahe doppelt soviel wie bei den Ortskassen.

Natürlich haben wir nichts dagegen einzuwenden, wenn Mittel gefunden werden, die Verwaltungskosten der Krankenkassen zu verringern, aber die gegebenen Zahlen zeigen, daß es bei allen anderen Klasseneinrichtungen noch notwendiger ist, wie bei den Ortskrankenkassen. Oft genug ist von uns die Forderung erhoben worden, alle drei Zweige des Versicherungswesens zu vereinigen, gerade mit dem Hinweis auf die Möglichkeit der Verringerung der Verwaltungskosten.

Daß den Kassen zum Vorwurf gemacht wird, auf Verringerung der Arzneikosten hinzuwirken, darüber braucht man bei der notorischen Auswucherung der Kranken und ihrer Kassen durch das heutige Apothekenwesen wirklich kein Wort weiter zu verlieren.

Aber eines sei noch gesagt! Wenn man es heute unangenehm empfindet, daß die sozialdemokratischen Arbeiter in der Verwaltung der Ortskassen von ihren gesetzlichen Rechten Gebrauch machen, so haben sich die herrschenden Kreise das selbst zuzuschreiben. Gerade die sozialdemokratischen Arbeiter waren anfangs durchaus nicht geneigt, in die Ortskassen einzutreten. Sie hatten sich ihre freien Hilfskassen geschaffen und wollten mit den Unternehmern in den Ortskassen durchaus nichts zu schaffen haben. Erst die systematische Bekämpfung der freien Hilfskassen und die Bevorzugung der Ortskassen durch das Krankenversicherungs-Gesetz und seine Handhabung z w a n g e n die Arbeiter geradezu massenhaft in die Ortskassen. Hat man vielleicht erwartet, diese an Selbstverwaltung gewöhnten Elemente würden sich von den Unternehmern willenslos gängeln lassen?

Das Unternehmertum maßregelte mit Hilfe der Gesetzgebung die freien Hilfskassen, die man als „sozialdemokratische Organisationen“ denunzierte; die Arbeiter mußten dem Druck nachgeben und in die einst so gehätschelten Ortskassen eintreten; seit einigen Jahren steht das Unternehmertum, daß es die sozialdemokratischen Arbeiter verstanden haben, auch in den Ortskassen noch ihre Rechte zu wahren, und nun werden wiederum die Ortskassen fast als sozialdemokratische Einrichtungen verschrieen. Das der wirkliche Sachverhalt.

Was will man nun eigentlich? Das Krankenversicherungs-Gesetz enthält über die Verwaltung der Kassen strenge Vorschriften, die Aufsichtsbehörden üben scharfe Kontrolle und die Arbeiter thun in den Kassen nur was Rechtens ist. Thäten sie andres, so böte das Gesetz Mittel genug, sie daran zu hindern. Das ist den Herrern gegen die Krankenkassen sehr wohl bekannt. Die Hezerei läuft deshalb auch auf etwas anderes hinaus: nicht um die Herabsetzung der Verwaltungskosten ist es dem Unternehmertum zu thun, sondern um eine weitere Einschränkung des ohnehin sehr geringen Selbstverwaltungsrechts der Versicherten, wie man sie z. B. in Sachsen schon mehrfach auf dem Verwaltungswege versucht hat. Das ist die Absicht und dafür will man scharf machen! Die Zwangskassen sollen auch noch eine Zwangsverwaltung bekommen! Die Arbeiter mögen das Treiben der herrschlichen Clique scharf beobachten!

Wie richtig diese Auffassung des Vorwärts ist, beweist die Stummische Post, die in einem Artikel, in dem sie sich gegen die Beschlüsse der Gewerbe-Ordnungs-Kommission

wendet, schreibt: „Wir haben nicht die Beforgnis, daß sich die Regierung durch die in Rede stehenden Resolutionen zu unbedachten Schritten fortreiben lassen könnte; in einer Zeit, wo sie durch eine Novelle zum Krankenkassen-Gesetz der sozialdemokratischen Machtstellung einen Schlag zu versehen beabsichtigt, wird sie nicht auf der anderen Seite diese Machtstellung zu fördern geneigt sein.“ Die Berliner Politischen Nachrichten wollten noch nicht wissen, was geplant sei, die Post weiß bereits, daß ein Schlag geplant ist. Es ist also so, wie wir voraussetzten: nicht um die Herabsetzung der Verwaltungskosten wird es sich handeln, sondern um die Selbstverwaltung der Kassen. Die versicherten Arbeiter werden sich beizeiten auf planmäßigen Widerstand einzurichten haben. —

Aus der Parteibewegung.

Wegen Verleumdung eines Gendarmen wurde Genosse Deinhardt, verantwortlicher Redakteur der Straßburger Freien Presse, zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Gendarm, Namens Stampe, hatte im November v. J. den 27 Jahre alten Italiener Stella auf der Flucht erschossen und diesen Vorkfall hatte Deinhardt etwas ungenau geschildert. Er hatte gesagt, daß mehrere Schüsse des Gendarmen den Stella getroffen hätten, während die Untersuchung ergab, daß nur der letzte getroffen hatte. Bemerkenswert ist die in der Verhandlung aufgehellte geringfügige Ursache, der das Menschenleben zum Opfer gefallen. Stella hatte bei einer Krämerin 144 Mark für Lebensmittel bezahlt, die er in Gemeinschaft mit seinem Kameraden bei ihr auf Kredit entnommen hatte. Die Krämerin behauptete, sie hätte noch 45 Mark zu bekommen. Stella bestritt dies mit der Erwiderung, daß dann ein anderer fremder Name mißbraucht haben müßte. Darauf wandte sich die Frau an den Gendarm Stampe, dieser drohte dem Stella mit Verhaftung wegen Betrugs, wenn er nicht sofort zahle und als dieser sich unter der schon erwähnten Begründung weigerte, erklärte ihn Stampe für verhaftet. Stella setzte sich zur Wehr und entfloß schließlich und dabei schoß ihn der Gendarm nieder. „Ich schoß ihn zusammen; er streckte sich und verschied dann“, so lautete vor Gericht lakonisch die Aussage des Gendarmwärters. Niemand von den Zeugen des Vorfalles weiß bestimmt zu bekunden, daß der Beamte vorher den Flüchtigen zum Halten aufgefordert. Es ist also noch aufzuklären, ob der Beamte sich bei der Verhaftung in rechtmäßiger Ausübung seines Dienstes befand. Aus geringfügiger Ursache schießt der Gendarmwärters einen Mann über den Haufen, er geht aber strafflos aus und erlebt noch die Genugthuung seinen „Belebiger“ bestraft zu sehen. Das ist kennzeichnend für die Zustände in unserem Vaterlande. —

Parlamentarische Nachrichten.

Unfall-Versicherungskommission. In der Sitzung am Donnerstag hatte die Kommission sich mit einigen besonderen Wünschen der Agrarier zu beschäftigen. So hatte der ultramontane Abgeordnete Freiherr v. Thünefeld beantragt, daß eine Rente nicht gewährt werden soll, wenn die Einbuße an Erwerbsfähigkeit „nicht mehr“ als 20 Prozent beträgt. Der Herr Freiherr versicherte, daß er seinen Antrag u. a. mit Rücksicht auf das Gerechtigkeitsempfinden der Arbeiter eingebracht habe. Dasselbe empfand sich dagegen, daß ein verunglückter Arbeiter, der „nur“ um 20 Prozent erwerbsunfähig sei, vielleicht trotzdem ebensoviel verdiene wie seine Kollegen, eine Rente erhalte. Dieser Vorschlag fand selbst bei dem Geheimen Regierungs-Rat Caspar keinen Beifall. Der Herr warnte die Kommission eindringlich davor, den Arbeitern zuzumuten, daß sie eine Erwerbsunfähigkeit bis zu 20 Prozent bei verunglückten Landarbeitern als

Fenilleton.

Der Millionenbauer.

Von Max Kreber.

(31. Fortsetzung.)

Rigard schien gar nicht mehr für sie zu existieren, sodas Heckenstett in Verlegenheit geriet und schließlich den Freund in Verdacht hatte, daß das eine abgemachte Sache sei, um ihn zu überumpeln. Er brauchte nur in ihre leuchtenden Augen zu sehen, an den Druck ihrer Hand zu denken, um sich sofort zu sagen, daß sie den ersten glühenden Kuß noch nicht vergessen, daß sie seinen Schmeicheleien und sinnbetreibenden Redensarten eine größere Bedeutung, als er es vorausgesetzt, beigelegt habe, und daß ihr Verkehr mit Rigard nur dazu gedient haben könnte, um nach ihm, Hugo, im Geheimen um so mehr zu schmachten. Er hatte bereits einmal ganz dasselbe erlebt, und der gute Rigard, der nicht immer aus seiner Schüchternheit herauskam, weil er nicht bei jeder Gelegenheit Cognac trinken konnte, war ganz dazu geschaffen, gerade dort blind zu sein, wo andere sehr klar sahen.

Heckenstett vermutete in der That richtig. So oft Dora Tich, die seit dem Tode ihres Vaters zu Hause Tapissierarbeiten machte und eine kleine Meisterin in der Perl- und Goldstickerei war, mit Hartwig zusammen gekommen war, hatte sie sich nach Hugo erkundigt. „Nun, was macht Ihr Freund?“ war die erste Frage, die sie mit dem reizenden Lächeln eines hübschen Berliner Vorstadtmädchens stellte, das gewitzt genug ist, um die tieferen Gründe unter der äußerlichen Gleichgültigkeit zu verbergen. Endlich hatte er sie zu überreden vermocht, mit ihm ein Theater zu besuchen. Sie wollte erst nicht, gab aber dann die Einwilligung dazu unter der Bedingung, daß Heckenstett mitginge. Sie habe mit ihm noch „ein Hühnchen zu rupfen“ und wolle ihm persönlich ihren Dank sagen, daß er sie damals so schön „versetzt“ habe. Du lieber Himmel, Re-mache sich ja gar nichts aus ihm, aber wenn ein dritter

dabei sei, unterhalte man sich viel besser. „Gewiß, Herr von Rigard, ich kann Sie sehr gut leiden, aber Sie sind immer so ernst. Und ich sehe gern heitere Gesichter.“ Sie hatte ihn immer gern, wenn sie von seinem Freunde sprach!

Schließlich hatte er nachgegeben und sogar die Beweglichkeit besessen, die vier Treppen im Südboten von Berlin zu erklimmen, um der vor Glück strahlenden Frau Tich das Verlöbte zu geben, Dora wieder runter und gesund zu Hause abzuliefern. Wenn er an die vielen Visitenkarten dachte, die dort oben an allen Thüren des nicht ganz reinlichen Flurs klebten! So viel er sich entsinnen konnte, hatte er zweimal das Wort „Musiklehrerin“ und je einmal „Artisten“ und „Komiker“ gelesen. In dieser künstlerischen Umgebung mußte Dora mit der Zeit der Sinn für ihn aufgehen!

Nach etwa zwei Stunden saßen sie alle drei in einer Loge des Reichshallen-Theaters, für welches man sich auf Doras Wunsch entschieden hatte. Heckenstett war erst nach den beiden eingetroffen. Nachdem er unterwegs einem Blumenladen einen Besuch abgestattet, um einige „Wagenräder“, wie er zu Rigard geäußert hatte, für den anderen Morgen zur Sendung nach Schöneberg zu bestellen, da das jüngste Fräulein Köpcke Geburtstag feierte, kaufte er noch Handschuhe und weiße Binde für die wichtige Visite am andern Tage, und langte dann gerade vor Schluß des Bureaus bei dem Notar an. Was er vorausgesetzt hatte, traf ein: man war überhaupt froh, Geld zu sehen, was man gar nicht erwartet zu haben schien, und so wurde es nicht schwer, mit Fünfundzwanzigtausend los zu kommen, nachdem der Notar nunmehr keinen Zweifel mehr hegte, daß in nicht zu langer Zeit der Rest folgen werde. So schied man sehr befriedigt von einander; der Notar mit einer tiefen Verbeugung, und Heckenstett mit der selbstbewußten stolzen Höflichkeit eines Mannes, der nur in die Brusttasche zu fassen braucht, um weitere Zehntausend auf den Tisch zu legen, falls man es wünscht.

Gleich nach seinem Eintritt in die Loge fing Rigard an, etwas verstimmt zu werden, denn es gehörte nicht viel Scharffinn dazu um zu bemerken, daß Dora ihr Interesse sofort Heckenstett zuwandte und ihr verlockendstes Lächeln zeigte, das er jemals an ihr bewundert hatte. Sein größter Merg war, daß Hugo das ganz selbstverständlich fand, seine lebenswichtigste Seite zeigte und so that, als wäre sie seine Begleiterin und nicht die eines andern.

Heckenstett fühlte sich allerdings plötzlich wieder zu ihr hingezogen, und dafür konnte er nicht, denn ihr Anblick war ein wahrhaft bezaubernder. Er hatte nicht vorausgesetzt, sie noch schöner und reizender zu finden, als bei der ersten Begegnung, wo das duftige Kleid die erste Herausforderung zu seiner Annäherung war und die Umgebung seine Dreistigkeit entschuldigen mußte. Nun, in dem kokett sitzenden Varet, unter dem das schwere Haar wie ein goldblonder Strom hervorquoll, in dem geschmackvollen, marineblauen Kleide, das ihr wie angezogen saß und in dem sie sich mit natürlicher Anmut bewegte, erschien sie ihm weit anziehender, gereifter, weiblicher.

Das Kleinbürgerliche, das ihr im Garten und im Tanzsaale angehaftet, hatte einer anderen Art des Benehmens Platz gemacht; das Mädchen aus dem Volke fühlte sich jetzt als große Dame, der man es nicht ansehen dürfte, daß sie während des ganzen Tages über den Stüchrahmen gebeugt saß und mit der Nadel die mühselige Arbeit des Perlenaufziehens verrichtete. Bis auf die feinen Glacees und silbernen Schlangenanbänder zeigte sich alles an ihr einfach und elegant; selbst der Fächer fehlte nicht. Und doch machte sich nichts Zweideutiges in ihrem Wesen bemerkbar, schien sie sich nur völlig der offenen Freude hinzugeben, einmal das Vergnügen eines derartigen Abends in vollen Zügen zu genießen. Nur Frische, Lebenslust und unschuldige Sehnsucht nach erlaubten Genüssen sprachen aus ihren Zügen, aus jedem strahlenden Blick, den sie umherjandte.

(Fortsetzung folgt.)

Seine Erwerbsunfähigkeit gelten lassen sollten, das geht doch nicht.

Der Antrag wurde denn auch schließlich abgelehnt. Der Nationalliberale Hg. Hoffmann (Dillenburg) schlug nun vor, daß man die von Herrn Freiherrn v. Ebnfeld empfohlene Maßregel nicht gegen die Arbeiter, wohl aber gegen die Bauern zur Anwendung bringen möge.

Es lag daher nur noch ein zweiter ultramontaner Antrag vor: die Rente für eine durch einen Unfall herbeigeführte Erwerbsunfähigkeit von weniger als 10 Prozent zu verweigern. Dies ist bereits die Praxis des Reichsversicherungsamtes.

Zu Konsequenz einer beim Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz beschlossenen Veränderung war vorgeschlagen, die Rente auf 100 Prozent des Durchschnittsverdienstes zu erhöhen, wenn der Verunglückte nicht nur völlig erwerbsunfähig, sondern auch so hilflos geworden ist, daß er fremder Hilfe und Wartung bedarf.

Durch Statut soll jeder verunglückte ländliche Arbeiter bezw. dessen Witwe mit dem sogenannten Säuser gleichgestellt werden dadurch, daß ihnen die Rente ganz oder zum Teil in Naturalien ausbezahlt werden darf.

Soziale Bewegung.

Inland.

Zur Aussperrung der Berliner Tischler. Nach zweitägigen Verhandlungen vor dem Einigungsamt ist zwischen den beiden Parteien über die hauptsächlichsten Punkte eine Einigung erzielt worden. Die Aussicht ist vorhanden, daß durch weitere Verhandlungen der Friede hergestellt wird.

Die Berliner **Tapetierer**, die seit Montag voriger Woche in den Streit gerieten sind, haben den Erfolg zu verzeichnen, daß bis jetzt 102 Firmen mit 513 Arbeitern bewilligt haben. Im Ausstand befinden sich 230 Arbeiter bei 57 Firmen.

Die **Maurer und Zimmerer** in Hamburg haben in zahlreich besuchten Versammlungen mit großer Mehrheit die Vereinbarung mit der Innung „Bauchhütte“ angenommen, wonach bis zum 15. März 1902 die Arbeitszeit 9 1/2 Stunden und der Stundenlohn 55 Pf. beträgt.

Der Ausstand der **Maler** in Erfurt war von Erfab begleitet. Bei 26 Firmen arbeiten 129 Gehilfen zu den neuen Bedingungen. Etwa 50 sind noch ausständig.

Die Aussperrung der **Schuhmacher** in Tuttingen ist zur That geworden. In 23 Fabriken sind ca. 2000 Schuhmacher ausgesperrt. Der Gewaltakt der Unternehmer gleicht dem der Berliner Tischlermeister; wie hier, so will man auch dort die Arbeiter durch die Aussperrung zwingen, ihre Forderungen zurückzugeben; man will die Unterstützungslasse sprengen, um so den Widerstand der Arbeiter zu brechen.

Kleines Feuilleton.

Noch etwas vom „Schamgefühl“. Aus der Pfalz wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: Sie veröffentlichen eine Zeitschrift, die sich mit den Erennlichkeiten der lex Heinze beschäftigt. Vielleicht kann man diese Ausartung von Fräulein und Heuchelei wirkungsvoll bekämpfen, indem man darauf hinweist, was falsche Sittlichkeit und Hütelunberstand schon heute fertig bringt.

Ehre und unechte Ablässe. Das Vaterland, das Organ des österreichischen Klerus, schreibt unter diesem originellen Titel: „Die heilige Kongregation der Ablässe und Reliquien hat in einem Generaldekret, das, wie in denselben ausdrücklich bemerkt ist, nicht nur die Ordinarien, sondern alle Christgläubigen angeht, eine Reihe von Normen aufgestellt, nach denen die Ehrtheit oder Unehrtheit der Ablässe erkannt werden soll.

Die Ausständigen wenden sich in einem Flugblatt an die Gesamtarbeiterschaft Deutschlands und ersuchen um Unterstützung. Adresse: F. Schwald-Füllingen, Bergstr. 19 oder Bureau des Vereins Deutscher Schuhmacher Nürnberg, Müggeldorferstraße 10.

Die schwarzen Listen! Gegen den Firmeneinhaber des Düsseldorf-Emaillierwerks, Dr. Elbers, haben circa 50 Metallarbeiter Klage erhoben beim Landgericht, weil Dr. Elbers sie auf schwarzen Listen verfehmt und ihnen vorzüglich Schaden zugefügt hat.

Die Arbeiter und der Achtstundentag. Die Firma Karl Zeiß in Jena hat ihre männlichen Geschäftsgenossen über die Einführung des Achtstundentags abstimmen lassen. Dreiviertelmehrheit war zur Bestätigung gemacht.

Oberschlesischer Arbeitertod. Als „lebende Fackel“ ist ein Kesselwärter Krziz von der Zernitzgrube bei Beuthen verbrannt. Mit seinen überdrückten Kleidern kam er einer offenen Lampe zu nahe, fing Feuer und verfohlte, ehe Rettung kam.

Der österreichische Bergarbeiterausstand scheint seinem Ende entgegen zu gehen. In einer in Biljeu auf Anregung der Arbeiterschaft einberufenen Sitzung des Einigungsamtes verlangten die Arbeiter Generalpardon für Ausständige, Lohnausbesserung, wöchentliche Vorschüsse und Mehrleistungen an Deputatlohn.

Gemeinde-Zeitung. **Fermerleben.** (Gemeindevertreteritzung.) Am Donnerstag, den 15. d. M., tagte im neuen Schulhause eine Gemeindevertreteritzung, um über folgende Punkte zu beraten: 1. Genehmigung des Voranschlages zum Gemeindehaushalt für das Jahr 1900.

Gemeinde-Zeitung. **Fermerleben.** (Gemeindevertreteritzung.) Am Donnerstag, den 15. d. M., tagte im neuen Schulhause eine Gemeindevertreteritzung, um über folgende Punkte zu beraten: 1. Genehmigung des Voranschlages zum Gemeindehaushalt für das Jahr 1900.

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg. In nichtöffentlicher Sitzung wurde wegen Mord an der Ehefrau verhandelt gegen die Schlosser Christian Kühnede

zur Begnadigung zu empfehlen. Er scheint aber geföhlt zu haben, daß dieser „Gnadentakt“, der ihm vor einem Jahre zur Ehre gereicht hätte, ihn heute lächerlich und verächtlich macht.

Cesare Batachi begnadigt. Das Ministerium Pellouy hat wieder einmal dem Volkswillen nach schmählichem Widerstand schmachvoll nachgeben müssen: Cesare Batachi ist Donnerstag aus dem Kerker entlassen worden. Seine Leidensgeschichte ist bekannt. Im Jahre 1878 wurde in Florenz von der Polizei ein Bombenattentat veranfaßt.

aus Casbe a. M., geboren am 6. April 1879, zur Zeit in Braunschweig wegen einer anderen Sache in Untersuchungshaft, und Otto Maschke aus Strawo, geboren am 14. Juli 1880, vorbehaftet wegen Diebstahls mit 4 Wochen Gefängnis.

Landgericht Magdeburg. Der Fuhrmann Friedrich Vorhert aus Förderstedt veranfaßte am 9. November 1899 den Zusammenstoß seines beladenen Frachtwagens mit einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn und wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports mit 25 Mark Geldstrafe belegt.

Der Bureauvorsteher Wilhelm Möser, hier, war seit Oktober 1893 Sekretär und Kassenführer des Schiedsgerichts für Unfallsachen und hatte als solcher die Gebühren für die abgehaltenen Termine, sowie die sächlichen Kosten von den einzelnen Berufsgenossenschaften zu erheben.

Im **Militärbefreiungsprozeß** zu Elberfeld wurden am Freitag mehrere Angeklagte vernommen. Sie gaben zu, an Strucksberg Geld gezahlt zu haben bis zum Betrage von 2000 Mark, wofen dies aber nur gethan haben, weil sie meinten, Strucksberg habe hohe Verbindungen in militärischen Kreisen und könne sie so vom Militärdienst befreien.

Gemeinde-Zeitung. **Fermerleben.** (Gemeindevertreteritzung.) Am Donnerstag, den 15. d. M., tagte im neuen Schulhause eine Gemeindevertreteritzung, um über folgende Punkte zu beraten: 1. Genehmigung des Voranschlages zum Gemeindehaushalt für das Jahr 1900.

Ein aussterbendes Völkchen. Im Kreise Tschwint, Gouvernement Nowgorod, nur 250 West von St. Petersburg entfernt, lebt das Völkchen der Tschuden-Kawanan, deren Zahl etwa 800 bis 900 Personen beträgt. Infolge des unter ihnen wüthenden Typhus schminkt diese Zahl immer mehr zusammen und wohl bald wird dieser finnische Stamm aufgehört haben zu existieren.

Staatliche Heiratsaufsicht in Colorado. Im amerikanischen Staate Colorado ist nun wirklich veruchsweise eine Verordnung in Kraft gesetzt worden, wonach die Verehelichung einer Verheiratung unterworfen wird. Es ist eine Behörde von Ärzten eingesetzt worden, auf jene Heiratskandidaten, männlichen oder weiblichen Geschlechts, auf ihre Gesundheit zu prüfen und auch nach der allgemeinen moralischen und physischen Verfassung für die Heirat und ihre Folgen zu beurteilen haben.

zur Begnadigung zu empfehlen. Er scheint aber geföhlt zu haben, daß dieser „Gnadentakt“, der ihm vor einem Jahre zur Ehre gereicht hätte, ihn heute lächerlich und verächtlich macht. In der offiziellen Presse wurde von der Begnadigung gar kein Aufhebens gemacht.

Von Donnerstag, den 1. Februar d. J. ab
verkaufe ich in meinen Kolonialwaren-Geschäften
Breiteweg Nr. 92
Lüneburgerstraße 1
Olvenstedterstr. 12

Brot.

Das Brot ist bester Qualität und außerordentlich
wollschmeckend!

Der Preis des Brotes beträgt 50 Pf.
Wer 6 Brote gekauft hat
erhält ein Brot

umsonst

und eine sehr schöne Tasse als Geschenk!
Also 7 Brote für 3 Mark
und eine Tasse ganz umsonst!

Wer 70 Brotmarken hat, erhält ein ganzes

Kaffee-Service
geschenkt!

Richard Görnemann

Breiteweg Nr. 92.

Vielseitig anerkannt

J. Kirstein's Gardinen,

hochelegante Muster, garantiert gut in der Wäsche,
Sopha-Bezugstoffe
kleiderstoffe
Konfektionsstoffe
zu Kragen, Mänteln usw.

Bucksin — Cheviot
und andere elegante Stoffe für Herren- und
Knaben-Anzüge

bedeutend unter Preis.

181, I. Etage Breiteweg 181, I. Etage
Gingang nur Himmelreichstraße.

Bestellungen

alle Mode-Zeitungen

pro 2. Quartal

werden schon jetzt entgegengenommen und bitten wir, solche
möglichst bald aufgeben zu wollen.

Buchhandlung Volksstimme.

Stadtsamt.

Magdeburg, 17 März.
Aufgebote: Herrenleibermann Otto
Mühle mit Ida Richard hier. Schlosser
Rud. Steinbed mit Marie Fährig hier.
Maler Heinrich Holzhausen mit Hermine
Stephan hier. Barbierherz Nob Demuth
hier mit Johanne Groschupp in Widdau.
Sattler Karl Paul Schmidt hier mit Karo-
line Charlotte Luise Meier in Stendal.
Schriftfeger Konrad Richard August Kohns
hier mit Helene Vode in Stendal. Kaufm.
Joh. Köhlig in Eisleben mit Wilhelmine
Peler in Bralsh. Arb. Christ. Heinrich
Northe in Cracau mit Bertha Johanne
Köhler in Heddingen. Hauptsteueramts-
Assistent Hans Emil Richard Friderit hier
mit Marie Wilhelmine Anna Fuhs in
Burg. Tischler Emil Krüger in Budau
mit Elisabeth Edert in Nienburg a. S.
Monteur Joh. Mohr hier mit Marie Frie-
derike Anna Stube in Altenplatom. Eisen-
dreher Friedrich Michelmann in Salzgitter
mit Ulrike Dilemann in Gr.-Fermersleben.
Schriftfeger Emil Kettner mit Marie
Frauendienst hier. Buchhalter Wlth Engel-
in Gommern mit Anna Gise her. Bier-
fischer Georg Brässel mit Maria Drabe
hier. Former Christ. Gustav Faust in
Sudenburg mit Auguste Theresie Weide-
mann in Cöhlstedt. Hilfsknecht Hermann
Gustav Laegel in Budau mit Sophie
Friederike Anna Marie Hagemeyer hier.
Eheschließungen: Arbeiter Paul
Vollstedt mit Karoline Krause hier. Zugen.
Ernst Born mit Elisabeth Wüste hier.
Geburten: Anna, T. des Arb. Ludw.
Mitalajczak. Emil, S. des Wädmistrs.
Ernst Schumann. Gertrud, T. des Post-
boten Gustav Schernitau. Erna, T. des
Arbeiters Wlth Lange.

Vom 19. März.
Aufgebote: Amtsrichter Paul Forde
in Kefbra mit Elisabeth Steinbrecht hier.
Kutcher Andr. Peite mit Marie Schwerdt
hier. Hilfsknecht (überz. Unteroffizier)
im Inf.-Regt. Nr. 66 Herm. Rudorj hier
mit Margarete Wienbeck in Neustadt.
Herbergsater Friedrich Otto Müller in
Schweinfurt mit Ulrike Adele Olga Buch-
heim hier. Oberkellner Ottomar Rosenhals
mit Bertha Bauermeister hier. Brauereiarb.
Joh. Nawad mit Anna Mahrenholz. Boh-
narbeiter Wilhelm Reinecke in Budau mit
Luise Bajel in Warsleben. Fabrikarbeiter
Karl Wertmeister in Westeregeln mit Luise
Anned hier. Gebr. Lokomotivheizer Paul
Reihe hier mit Minna Lohel in Gr.-Salze.
Arbeiter Christ. Anshandl in Herbede mit
Auguste Emma Elsholz in Calbe a. S.
Eheschließungen: Schlosser Otto
Bernier mit Ww. Elise Nebelung geborn-
Mertag hier. Arb. Hermann Ehlerst mit
Emma Kerber hier. Maschinist und Heizer
Ewald Horzitzky mit Emma Sonntag hier.
Geburten: Hans, S. des Buchhändl.
Richard Messerschmidt. Ursula, T. des
Hauptm. im Pion.-Bat. Nr. 4 Hugo Töpfer.
Arb. iter Friedrich Woble mit Emma Burg-
Dklar, S. des Arb. Karl Bentler. Martha-
haus in Fermersleben. Gertrud,
T. des Bildhauers Ernst Urban. Gertrud,

T. des Schlossers Hermann Rühbaum
Hermann, S. des Lageristen Hermann
Meincke. Frieda, T. des Arbeiters Wlth
Merkel. Alwin, S. des Musikers Alwin
Seeländer.
Todesfälle: Martha, T. des Tapez.
Walter Böwe, 6 J. 6 M. 4 T. Friederike
geb. Falke, Ehefrau des Privatm. Gottfr.
Sternberg, 83 J. 1 M. 18 T. Vertha
Mahnz, unehelich, 70 J. 4 M. 29 T.
Heinrich Heise, Privatmann, 73 J. 3 M.
25 T. Ida geb. Krüger, Ww. des Stat.
Diät. Albert Wötcher, 44 J. 4 M. 13 T.
Friederike geb. Bod, Ww. des Maurers
Martin Schulze, 78 J. 1 M. Max Engel-
hardt, Sprachlehrer, 52 J. 6 M. 29 T.
Käthe, T. des Harmonikamachers Wilhelm
Jacobs, 8 J. 11 M. Gottfried Schulze,
Postkassener, 58 J. 8 M. 14 T. Marie
geb. Diez Ww. des Kirchnehers Ferdinand
Paul, 65 J. 5 M. Hedwig Sommerfeld
unehel., 20 J. 4 M. 11 T. Frieda,
unehel., 4 M. 10 T. Lina geb. Müller,
Ehefrau des Schlossers Reinert, 42 J. 1 M.
16 T.

Budau, 19 März.
Aufgebote: Rangierer Ernst August
Lehmann hier mit Marie Elisabeth Hein-
rich in Förderstedt.
Eheschließungen: Schlosser Andr.
Ernst Walter Theil mit Dorothee Friederik
Luise Witte in Fermersleben. Maler
Rudolf Ernst Alb. Weber mit Elise Vor-
dorf hier.
Geburt: Gertrud, T. des Barbier-
herren Wilhelm Merzen.
Todesfälle: Anstreicher Ed. Stammer,
65 J. 10 M. 8 T.

Neustadt, 19. März.
Aufgebote: Arbeiter Karl Hermann
Gursch mit Emma Karoline Engelke.
Eheschließungen: Arbeiter Gust
Schulze mit Friederike Gahmann. Buch-
halter Max. Schmidt mit Elise Kühn.
Geburten: Gertrud, T. des Post-
kasseners Friedrich Schulze. Elise, T. de
Kutschers Heinrich Richter. Adolf, S. de
Schuhmachermeisters Ferd. Quadt. Wlth
S. des Kutschers Otto Gildensperg.
Theodor, S. des Arbeiters Franz Wlth
Lajczak.
Todesfälle: Wötcher Andreas Friede-
rich, 60 J. 16 T. Gertrud, T. des Postkass.
Friedrich Schulze, 1 T. Präbendat Adolf
Zahns, 77 J. 6 M. 7 T. Otto, S. des
Eisendrehers August Detmann, 1 J. 2 M.
27 J. Arbeiter Albert Sinfelmann, 70 J.
9 M. 17 T. Erich, S. des Rangiermstrs.
Wilhelm Weibe, 1 M. 3 T. Ehefrau des
Fabrikarbeiters Franz Wilhelm, Albertine,
geb. Koch, 55 J. 11 M. 12 T.

Salzke, 1. bis 15 März.
Aufgebote: Kesselschmied Friedrich
Nehrend mit Dorothee Rose geb. Ballerstedt
in Salzke.
Eheschließungen: Monteur Karl
Richard Meßerschmidt. Ursula, T. des
Grüher mit Elsa Schatz in Fermersleben.
Arb. iter Friedrich Woble mit Emma Burg-
Dklar, S. des Arb. Karl Bentler. Martha-
haus in Fermersleben. Gertrud,
T. des Bildhauers Ernst Urban. Gertrud,

des Arbeiters Walter Voigt in Fermers-
leben. Lina Vertha, T. des Arb. Otto
Maligt in Fermersleben. Ernst Erich, S.
des Arb. Karl Krüger in Fermersleben.
Richard Hermann, S. des Aufsehers Friedr.
Kuberne in Salzke. Gottlieb Wilhelm, S.
des Landwirts Wilhelm Fritsche in Salzke.
Martha, unehelich, in Fermersleben. Otto
Gustav, S. des Arbeiters Gustav Freitag
in Salzke. Fritz Walter, S. des Arbeiters
August Lange in Salzke. Wlth Ernst
Fritz, S. des Drehers Max Köhler in
Fermersleben. Luise Margarete, T. des
Arbeiters Karl Wlth in Salzke. Frieda,
T. des Arbeiters Karl Fährig in Fermers-
leben. Franz Otto Emil, S. des Maurers
Franz Fährig in Fermersleben. Marie
Dorothee Margarete, T. des Arb. Gustav
Heinze in Fermersleben. Martha, T. des
Arbeiters Karl Ulrich in Fermersleben.
Ida Elise, T. des Modellschneiders Otto
Theil in Salzke. Martha, T. des Arb.
Joseph Jacobeb in Fermersleben.
Todesfälle: Anna Elsa, T. des
Arbeiters Otto Wellberg in Fermersleben,
4 M. Witwe Theresie Schmidt geborne
Tiegel in Salzke, 70 J. Margarete, T.
des Maurers Hermann Stupmiller in
Salzke, 2 M. Paul Wlth, S. des Arb.
Karl Lehmann in Fermersleben, 4 J.
Kaufmann Max Zellwanger in Fermers-
leben, 37 J.

Cracau.
Aufgebote: Kutscher Wlth. Gustav
Buch in Cracau mit Vertha Sophie Marie
Seeger in Cracau. Maler Ludwig Mich.
Otto Schuster in Cracau mit Vertha Agnes
Emma Mummel in Cracau.
Geburten: Elise Hedwig, T. des Arb.
Wilhelm Vergmann in Preßler. Ernst, S.
des Arb. Jul. Westphal in Cracau.
Todesfälle: Ww. Karoline Wiggert
geb. Hagemann in Cracau, 82 J. 19 T.
Karl Kunze in Pechau, 25 J. Schnei-
dermeister Tobias Friedrich August Schirmer
in Cracau, 66 J. 3 M. 7 T. Johanne
Karoline Hebler geb. Lotter in Preßler,
69 J. 1 M. 5 T. Stieghausenwöhner
Marie Dorothee Vorbrodt geb. Wittmar
in Cracau, 78 J. 1 M. Ernst Westphal
in Cracau, 10 St. Schäfer Andreas Ame-
land in Cracau, 81 J. 8 M. 9 T.

Burg, 15. März.
Aufgebote: Arb. Rob. Herm. Scheer
mit Maria Camilla Elvira Müller. Ober-
müller Franz Albert Wilhelm mit Anna
Emma Rosenbaum. Lehrer Rudolf Wlth.
Brandes mit Emma Heinrich.
Geburt: Tochter des Schuhmachers
Karl Kutscher.
Todesfälle: Ehefrau des Privatm.
August Wunde, Marie geb. Vogt, 65 J.
9 T. Emma, T. des Arbeiter Wilh.
Delor, 1 M. 2 T. Ernst, S. des Drechs-
Gustav Ranisch, 17 T. Herbergsgelilfe
Heinrich Koch, 23 J. 2 M. 27 T.

Vom 16. März.
Geburten: Tochter des Schäfers Aug.
Mickmann. Tochter, unehelich.
Todesfälle: Ehefrau des Arbeiters
Simon Heide, Marie geb. Knobbe, 70 J.
11 M. 14 T.

Vom 17. März.
Eheschließungen: Schneidermstr.
Karl Hermann Schulz mit Marie Elisabeth
Killing. Fabrikarbeiter Emil Heint. Otto
Dienzich mit Anna Friederike Borchardt.
Geburten: Sohn des Drechslers
Wilhelm Ehrhardt. S. des Lageristen
Ernst Altendorj, Zerhler Ernst Altendorj.
Todesfälle: Privatmann Friedrich
Geierloch, 76 J. 2 M. 14 T. August
Heinrich Karl, S. des Garbenrohndlers
August Diebrich, 7 M. 6 T.

Neuhaldensleben.
Aufgebote: Fabrikarbeiter K. W. S.
Ritter in Neuhaldensleben mit Dienstmagd
P. Seidenhüder hier. Dienstknecht F. C.
H. Köhl in Calvörde mit Fabrikarbeiterin
M. Krüger hier. Handkutschner K. S.
W. Engel in Schönebeck mit Köchin
M. V. F. Mehner hier.
Geburten: 8. März: Sohn, unehel.
11. März: Arbeiter C. Warthe eine Tochter.
12. März: Arbeiter F. Preeß ein Sohn.
14. März: Kutscher F. Grothe eine Tochter.
Todesfälle: 10. März: Zahntechn.
F. Kete, 83 J. 2 M. 16 T. 13. März:
Sohn, unehelich, 5 M. 14 T.

Altshaldensleben.
Aufgebote: 16. Februar: Fabrik-
arbeiter Wilhelm Krause mit Elisabeth
Hooß hier. 2. März: Fabrikarbeiter Aug.
Johl mit Hermine Osterwald hier. 6. März:
fabrikarbeiter Paul Ritter mit Pauline
Seidenhüder in Neuhaldensleben. 11. März:
Friedrich Moosdorf in Stendal mit Her-
mine Osterwald hier.
Eheschließungen: 3. März: Tischl.
Hermann Schumacher in Berlin mit Anna
Müller hier. 3. März: Fabrikarbeiter
Wilhelm Krause mit Elisabeth Hooß hier.
Geburten: 11. Februar: Fabrikarb.
Johannes Thon 1 Sohn. 19. Februar:
Fabrikarbeiter Gottlieb Helmede 1 Tochter.
22. Februar: Fabrikarbeiter Heinrich Tie-
mann 1 T. 24. Februar: Schneidermstr.
Heinrich Helmede 1 T. 27. Febr.: Thon-
warendreher Aug. Wölterling 1 S. Lehrer
Franz Reibelung, 1 S. 3. März: Stein-
quaderer Friedr. Hafendorf 1 S. 2. März:
Thonwarendreher Wilhelm Witte 1 S.
6. März: 1 S. des am 29. Januar d. J.
verstorbenen Arbeiters Heinrich Osterwald
8. März: Fabrikarbeiter Eduard Prieß
1 T.
Geburten: 19. Februar: August
Mehling, 7 J. 1 M. 16 T. 23. Februar:
Wilhelm Seebogel, 5 M. 16 T. 23. Febr.:
Elisabeth Bernmann, 2 M. 27. Februar:
Witwe Sophie Schäfer, geb. Saune, 68 J.
8 M. 11 T. 6. März: Witwer Flügge,
99 J. 2 M. 9 T. 10. März: August
Hefendach, 80 J. 8 M. 24 T.

Dampf- und Kur-Badearbeit Möbel, Spiegel und Polsterwaren
4 Große Schulstraße 4 reelle Arbeit, empfiehlt
empfiehlt sich für alle Wälder und elektrische C. Dittmar, Tischlermeister
Anwendungen. 356 Tischlerfrugstraße 26. 249

Auf Kredit!

Zur
Konfirmation!!

Auf Abzahlung

Konfirmanden-Anzüge
schwarz, blau, braun, für jede Größe
passend, in großer Auswahl.
Für Mädchen:
schwarze u. farbige
Kleiderstoffe
creme u. weisse Kaschmirs
Unterröcke 2c. 2c.

Konfirmanden-Kragen und Jacketts
in großer Auswahl.

Auf Abzahlung!!
gegen kleine Anzahlung.

A. Becker

Waren- und Möbel-Kredit-Haus
31, I Breiteweg I, 31
gegenüber der Ulrichstraße, Straßenbahn-Haltestelle.